

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

237 (10.10.1951)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 10. Oktober 1951

9r. 237

## Gesamtd deutsches Wahlgesetz entworfen

Einverständnis der Besatzungsmächte erforderlich - Bonn verlangt Freilassung aller Häftlinge

**Bonn (ZSH).** Der Entwurf für ein gesamtdeutsches Wahlgesetz ist von den zuständigen Bundesministerien bis auf einige grundsätzliche Fragen fertiggestellt worden. Minister Kaiser teilte dazu mit, daß der Entwurf nächste Woche dem Kabinett zur Billigung vorgelegt werde.

In Bonner Regierungskreisen machte man darauf aufmerksam, daß die von den Ostzonen-Organen vorgeschlagenen gesamtdeutschen Beratungen erst dann erfolgen könnten, wenn sich zuvor die westlichen Alliierten mit den Sowjets im Benehmen mit der Bundesrepublik über die Grundsätze gesamtdeutscher Wahlen geeinigt haben. Ferner vertritt die Bundesregierung die Auffassung, daß die Regierung und das Parlament der Ostzone nicht legitimiert seien, als Vertreter der Bevölkerung zu sprechen.

Ein Sprecher des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen erklärte in Berlin, daß die Bonner Regierung die Freilassung aller politischen Gefangenen in der Sowjetzone verlangen werde. Da viele politische Gegner der Ostzonen-Regierung in die Sowjetunion verbracht worden seien, müsse man bezüglich der angekündigten Amnestie skeptisch sein. Nach der angelegten Auflösung der sowjetischen Konzentrationslager seien auch nicht alle Inhaftierten entlassen worden.

### Viermächte-Konferenz

Dr. Schumacher forderte auf einer Kundgebung in Hamburg eine Viererkonferenz der Alliierten über Deutschland und bezeichnete gesamtdeutsche Gespräche mit Vertretern der Ostzone so lange als zwecklos, wie die Alliierten nicht die Voraussetzungen für die deutsche Einheit geschaffen haben. Die Alliierten könnten und sollten zwar die deutsche Einheit nicht schaffen, sie könnten aber ihre praktischen Voraussetzungen klären.

Dem Bundeskanzler machte Schumacher den Vorwurf, daß er die Integration Europas mit der Einheit Deutschlands konkurrieren lassen wolle. Die Bundesregierung sei gar nicht legitimiert, durch irgendwelche Verträge Beschränkungen zukünftiger deutscher Einheitsmöglichkeiten einzugehen. Schumacher forderte erneut eine aktive Ostpolitik und unterstrich, daß in der Sache der deutschen Einheit nichts ungeklärt bleiben dürfe. Die konkrete Aufgabe seien freie Wahlen in drei Zonen und Berlin. Die Russen müßten direkt angesprochen werden. Wenn sie nicht direkt antworten, müßten sie es über die Alliierten tun.

Vizekanzler Blücher erklärte auf einer Veranstaltung der FDP in Westberlin die Bundesregierung werde etwaige neue Vorschläge der Volkskammer zur Wiedervereinigung Deutschlands „mit tiefem und sichtlichem Ernst prüfen“, weil es hierbei um die Schicksalsfrage der Menschen in der Sowjetzone gehe.

Bürgermeister Reuter bemängelte, die Bundesregierung habe nicht immer die „erste nationalpolitische Notwendigkeit“ erfüllt, unter allen Umständen auf die Wiedervereinigung Deutschlands hinzuwirken. Er sei „die Provinz organisiert worden, nicht aber die Nation“. Der Bundesregierung fehle der echte Wille zur Vereinigung und eine klare Manifestation, daß Ostdeutschland untrennbar zur Bundesrepublik gehöre.

### Londoner „Times“ über Deutschland

Die Londoner „Times“ stellt in einem Leitartikel fest, daß Deutschland wieder einmal eine Periode der Verwirrung erlebe, wobei es bedeutsam sei, daß Bundeskanzler Adenauer dabei einen völlig klaren Kopf behalten habe. „Er (Adenauer) hat nicht einen einzigen Augenblick an eine Abweichung von seiner Politik der engen Beziehungen zu den Westmächten gedacht, und wenn er auch von einigen Bedingungen, die ihm nunmehr von den Hochkommissaren unterbreitet wurden, überrascht worden sein mag, so hat er dies doch nicht öffentlich ausgesprochen. Er hat auch klugerweise das Angebot des Herrn Grotewohl (zur Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen) nicht abgelehnt, sondern vierzehn Punkte dargelegt, die gutgeheißen werden müßten, ehe die Garantie gegeben wäre, daß gesamtdeutsche Wahlen fair und frei sein würden. Ob es gleichermaßen klug war, daß er in seiner Rede in Berlin die Annahme dieser Punkte ohne weitere Diskussion forderte, muß bezweifelt werden. Die Entgegung des Herrn Grotewohl (auf Adenauers Bedingungen) sollte nicht ohne weiteres negativ gewertet werden. Es bestehen zahlreiche Anzeichen, einschließlich der Stalin-Botschaft vom vergangenen Wochenende, daß die Regierung der Sowjet-Union bereit ist, gesamtdeutsche Wahlen tatsächlich zu ermöglichen, und sei es auch nur deshalb, um die Wiederbewaffnung Westdeutschlands zu verhindern oder zu verzögern. Es kann durchaus sein, daß die Sowjetregierung sogar bereit ist, freie oder nahezu freie Wahlen in der sowjetischen Zone zu gestatten, obwohl dies das Ende des kommunistischen Regimes in diesem Gebiet bedeuten würde. Der Verlust der sowjetischen Zone Deutschlands wäre aber nach allem ein geringer Preis für die Verhinderung der deutschen Wiederbewaffnung und die Störung der Strategie der Westmächte.“

### Pariser Ansichten

Etwas anderer Meinung ist die „L'Aube“, das Organ der Republikanischen Volkspartei Frankreichs, die in einem Kommentar schreibt: „Nach den Berliner Reden der Herren Adenauer und Grotewohl sieht es so aus, als seien Verhandlungen zwischen den beiden Deutschland vorläufig nicht möglich. Adenauers Worte lassen sich zusammenfassen im Ausspruch: 'Ein geeintes Deutschland muß auch die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie umfassen.' Drei Stunden später erwiderte Grotewohl, die Oder sei nicht Ländergrenze, sondern Verbindungsglied. Wir bedauern, daß Kanzler Adenauer diesen Punkt so stark

betont hat. Zwischen den Deutschen ist immerhin schon ein Gespräch im Gange, und das Problem der Oder-Neiße-Grenze läßt sich nicht von den Deutschen allein lösen. Herr Adenauer hätte sich daher darauf beschränken sollen, diejenigen Bedingungen zu nennen, über die die Deutschen unter sich und ohne äußeren Einfluß beraten können. Wenn Herr Adenauer außerdem Herrn Grotewohl durch Erwähnung der Oder-Neiße-Linie beunruhigen wollte, dann hat er die Westmächte nicht weniger in Unruhe versetzt, da diese wenigstens so weit wir wissen, keineswegs die Absicht haben, einer von Götzen nach Grenzrevisionen diktierten Politik Pate zu stehen.“

## Kabinett beschloß Autobahngebühr

Gebührenmarke an der Windschutzscheibe - Gestaffelte Sätze für alle Fahrzeugtypen

**Bonn (UP).** Das Bundeskabinett verabschiedete den Entwurf eines „Gesetzes über die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der Bundesautobahnen“. Das Gesetz soll am 1. Dezember in Kraft treten und noch in diesem Haushaltsjahr 100 Millionen DM für den Bau und die Unterhaltung der Autobahnen und Bundesstraßen einbringen.

Kraftfahrzeuge, für welche die Gebühr entrichtet werden ist, werden durch eine an der Windschutzscheibe anzubringende Gebührenmarke kenntlich gemacht. Für wider. ständige Benutzung der Autobahnen soll die doppelte Jahresgebühr als Strafe erhoben werden. Der Regierungsentwurf sieht folgende Gebührensätze für die Benutzung der Autobahnen vor:

Kraftwagen:	Jahr:	Viertelj.:	Monat:
bis 1200 ccm	DM 120,-	40,-	18,-
bis 1800 ccm	180,-	60,-	27,-
bis 2400 ccm	240,-	80,-	36,-
über 2400 ccm	300,-	100,-	45,-

  

Krafttrier mit und ohne Beiwagen, Devisen:	Jahr:	Viertelj.:	Monat:
bis 300 ccm	20,-	14,-	3,-
bis 500 ccm	40,-	28,-	6,-
über 500 ccm	60,-	42,-	9,-

  

Lastkraftwagen:	Jahr:	Viertelj.:
bis 1,5 t ohne Anhänger	160,-	60,-
bis 1,5 t mit Anhänger	240,-	90,-
bis 4 t ohne Anhänger	300,-	120,-
bis 4 t mit 1 Anh.	400,-	160,-
bis 4 t mit 2 Anh.	480,-	190,-
über 4 t ohne Anh.	480,-	190,-
über 4 t mit 1 Anh.	640,-	250,-
über 4 t mit 2 Anh.	840,-	320,-

Monatliche Gebührenleistungen sind für Lastkraftwagen nicht vorgesehen. Für Ausländer soll eine Sonderregelung für eine 14-tägige Benutzung der Autobahn gelten. Ausgenommen von der Gebührenpflicht sind nach dem Gesetzentwurf alle von der Kraftfahrzeugsteuer befreiten Fahrzeuge, z. B. die Wagen des Diplomatischen Korps und die Fahrzeuge der Angehörigen der Besatzungsmächte. Ferner ist für die Kontrollfahrzeuge und die für den Bund und die Länder eingetragenen Feuerwehr- und Krankenwagen keine Gebühr zu entrichten. Die Gebühr soll durch die Zollbehörden erhoben werden.

### Einfuhrzölle für Schweine außer Kraft

Um ein weiteres Ansteigen der Kartoffelpreise zu verhindern und vor allem die Versorgung der Bevölkerung mit Einkellerungskartoffeln zu einem gerechtfertigten Preis zu ermöglichen, beschloß das Bundeskabinett die vorübergehende Außerkraftsetzung der Einfuhrzölle für Schweine und Schweinefleisch. Ferner sollen die Kartoffelzuteilungen für Brennwecke in diesem Jahr nicht erhöht werden.

### Kartoffelpreis nicht über 7,50 DM

Nach den Angaben eines Regierungssprechers sei festgestellt worden, daß Kartoffeln in bestimmten Gebieten knapp und zu Preisen bis zu 10 DM je Zentner angeboten worden seien, während die Regierung höchstens 7,50 DM für gerechtfertigt halte. Mit der Aufhebung des Zolles würden nicht nur die Preise für Schweine und Schweinefleisch gedrückt und hiermit die Schweinemast nicht mehr so lohnend werden wie bisher, sondern auch eine Erhöhung des Kartoffelangebots für den menschlichen Genuß erreicht werden können.

### Soziale Leistungsgrenze erreicht

Das Bundeskabinett kam ferner zu der Auffassung, daß mit den für das Rechnungsjahr 1951/52 vorgesehenen Ausgaben für soziale Leistungen in Höhe von 7,8 Milliarden DM die Grenze der Leistungsfähigkeit des Bundes erreicht sei. Es beschloß daher, die gesetzgebenden Körperschaften zu einer Stillhalte-Aktion aufzufordern. Es sollen bis auf weiteres keine weiteren sozialen Leistungen beantragt werden, es sei denn, es handle sich um außerordentliche Umstände.

### Verhandlungen über eine Agrarunion

Das Kabinett erklärte sich ferner bereit, Verhandlungen über die auf einen französischen Vorschlag zurückgehende Bildung einer europäischen Agrarunion aufzunehmen. In

ihrer Antwort an die französische Regierung macht die Bundesregierung jedoch ihr Einverständnis mit einem europäischen Landwirtschafts-Pool von der vorherigen Klärung einiger Fragen abhängig, deren Einzelheiten jedoch nicht bekanntgegeben wurden.

Ein weiterer vom Bundeskabinett behandelter Gesetzentwurf sieht die Änderung der Verbrauchsteuer- und Zollgesetze vor, die durch das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs am 1. Oktober geschaffenen Lage angepaßt werden sollen.

### Änderung des Milch- und Fettgesetzes

Schließlich verabschiedete das Kabinett einen Gesetzentwurf zur Änderung des Milch- und Fettgesetzes. Danach ist zur Förderung des inländischen Ölsaaten- und Ölfrucht-Anbaus ein Verwendungszwang inländischer Erzeugnisse bei der Margarineherstellung vorgesehen. Ferner soll der Gesetzentwurf die Grundlage für die Festsetzung des Umfangs der deutschen Margarineherstellung schaffen.

Nach den Angaben eines Regierungssprechers hält das Bundeskabinett auch nach der Ablehnung durch den Bundesrat an der Aufwandssteuer fest. Der Gesetzentwurf wird nunmehr dem Bundestag zur Beschlußfassung zugeleitet werden.

### DGB verschiebt seine Entscheidung

Adenauer empfangt Fette - Neue Verhandlungen am 15. Oktober

Düsseldorf (UP). Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes beschloß, die Verhandlungen mit dem Bundeskanzler im Zusammenhang mit der gewerkschaftlichen Drohung, die Mitarbeit in den Wirtschaftsgremien einzustellen, am 15. Oktober fortzusetzen. Das Ergebnis dieser Besprechungen soll die Grundlage für die endgültige Beschlußfassung des Bundesausschusses bilden. Christian Fette hatte am Montag erneut mit Dr. Adenauer in Bonn eine Aussprache, über deren Inhalt bisher Einzelheiten nicht bekannt wurden. Der Bundesausschuß des DGB, der offenbar mit dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen wenig zufrieden ist, will an den gewerkschaftlichen Forderungen zur Neuordnung der Wirtschaft festhalten.

Wie weiter bekannt wurde, hat sich der Bundesausschuß auch mit der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands befaßt und sich hinter die entsprechenden Bundestagsbeschlüsse gestellt. Mit dieser Haltung sei eine Beantwortung des Schreibens des kommunistischen FDGB der Ostzone, in dem eine Unterstützung der Ostzonen-Wahlvorschläge durch den DGB gefordert worden war, überflüssig geworden.

Der nächste Bundeskongreß des DGB wird vom 6.-12. Juli 1952 in Berlin stattfinden.

### Prinzessin Elizabeth in Quebec

König Georg reist nicht nach Australien  
Quebec (UP). Der Sonderzug mit der Prinzessin Elizabeth und dem Herzog von Edinburgh traf in Quebec City, der Hauptstadt der franko-kanadischen Provinz Quebec ein. Zum Empfang läuteten von allen Kirchen die Glocken, die Schiffsirenen fielen in tiefem Baß ein und 21 dämpfte Salutgeschüsse rollten über die alte Provinzhauptstadt am St. Lawrence Strom. Nach der Begrüßung durch den Ministerpräsidenten von Quebec und hohe Regierungsvertreter führen die Gäste zum Provinzial-Parlament und zur Laval-Universität. Am Abend fand ein Staatsbankett statt, das den fünföchigen englischen Staatsbesuch offiziell einleitete.

König Georg VI. von England wird nach einer offiziellen Mitteilung aus dem Buckinghampalast, nicht in der Lage sein, im nächsten Jahr seinen beabsichtigten Staatsbesuch in Australien und Neuseeland zu machen. An seiner Stelle werden Prinzessia Elizabeth und der Herzog von Edinburgh die Reise unternehmen. Der König hat den Entschluß auf Anraten seiner Ärzte gefaßt, weil die Reise zu kurz auf seine schwere Operation folgen würde.

## Die Proporz-Politik

Parteiendiplomatie in Österreich

Die einzigartige Situation Österreichs hat im Laufe der Nachkriegsjahre ein höchst kompliziertes und manchmal groteskes politisches System entstehen lassen: die „Proporz-Politik“. Dieser Begriff bedeutet, daß Ämter, Würden, Pflichten und Rechte mit mathematischer Gleichmäßigkeit zwischen den beiden regierenden Koalitionsparteien geteilt werden.

Die Zweiparteien-Koalition zwischen der Christlich-Konservativen Volkspartei und den Sozialisten besteht seit 1945 und hat seitdem zwar schwerfällig und oft mit inneren Spannungen, im ganzen aber effektiv regiert. Nicht zum wenigsten ist dies der Proporz-Politik zu verdanken, wenn diese auch — konsequent durchgeführt — manchmal seltsame Blüten treibt.

Als die Regierung gebildet wurde, erhielt die Volkspartei die eine und die Sozialistische Partei die andere Hälfte der Ministerien. Bei der Verstaatlichung der beiden Großbanken geriet die eine unter sozialistische, die andere unter volksparteiliche Kontrolle. Das gleiche System wurde nach und nach auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens angewandt.

Die breitere Öffentlichkeit auch im Ausland wurde zuerst auf dieses merkwürdige Verfahren aufmerksam, als im vorigen Frühjahr ein sozialistischer Journalist den führenden ÖVP-Funktionär und ehemaligen Minister für Eigentumskontrolle, Peter Krauland, verklagte. Er warf ihm vor, Krauland habe seine „ministerielle Autorität“ mißbraucht, um der Volkspartei eine der beiden größten Papierfabriken des Landes zuzuschreiben (Beide sind ehemalige deutscher Besitz). Zur allgemeinen Erheiterung erklärte dann Kraulands Anwalt vor Gericht: „Schließlich hat ihr Sozialisten ja auch einen Teil erhalten — ihr habt doch die andere Papierfabrik bekommen.“ Das leuchtete allen Beteiligten ein, und damit war der Fall erledigt und begraben.

Zur Berücksichtigung der Proporz-Politik mußten natürlich völlig neue Regeln des diplomatischen Protokolls aufgestellt werden. Als der amerikanische Hochkommissar Walter Donelly vor einem Jahr nach Wien kam, wurde ihm von eingeweihten Leuten geraten, sozialistische und volksparteiliche Minister nur getrennt zu empfangen. Donelly ignorierte die Warnung und lud sie gemeinsam ein. Die Minister erschienen, machten aber einen betretenen Eindruck. Als die Österreicher an der Reihe waren, gaben ihm zuerst die ÖVP-Minister einen Empfang und wenige Tage später die sozialistischen Kabinettsmitglieder. Donelly konnte nicht umhin, beide zu besuchen und sich fortan den Landessitten anzupassen.

Jeder Diplomat in Wien muß streng darauf bedacht sein, stets die gleiche Zahl von Sozialisten und Volksparteilern einzuladen, wenn er nicht „böses Blut“ machen will. Wenn nur zwei oder drei Vertreter beider Parteien geladen sind, kommen und gehen alle gleichzeitig. Sind mehr gebeten, kommt die Abordnung einer Partei früh und verschwindet, wenn der Empfang halb beendet ist. Im gleichen Moment erscheinen die Funktionäre der anderen Partei und bleiben bis zum Schluß.

Bei einer der ersten Londoner Außenminister-Konferenzen über den österreichischen Staatsvertrag wurden die fremden Diplomaten durch die Proporz-Politik fast zur Verzweiflung getrieben. Die österreichische Delegation half und halb gemischt und aus dreißig Mann bestehend marschierte herein. Es war abgemacht, daß die ersten vier Österreicher — zwei Sozialisten und zwei Volksparteiler — im Namen der ganzen Abordnung alle fremden Diplomaten durch Handschlag begrüßen sollten. Doch irgendwie geriet ein Volksparteiler aus der Provinz unter die ersten vier und fing auch an, Hände zu schütteln. Zum Ausgleich mußte natürlich ein weiterer Sozialist sich anschließen — und bevor sich der Irrtum geklärt hatte, wandten sich sämtliche dreißig Delegationsmitglieder, darunter drei Sekretäre, durch den vollen Saal und schüttelten alle nur erreichbaren Hände, um nicht zu kurz zu kommen. Die Proporz-Politik feierte Triumphe.

Der verstorbene Präsident Karl Renner, ein Sozialist, der sich von der Amtsübernahme an als „überparteilich“ bezeichnete, hatte oft große Protokollschwierigkeiten auszustehen. Einmal gab er bei sich für etliche Dutzend Politiker beider Parteien einen Empfang. Es war geplant, daß er zum Schluß dem Präsidenten des Nationalrats (Parlament), einem Volksparteiler, dem Vizepräsidenten des Nationalrats, einem Sozialisten, dem Bundeskanzler, einem Volksparteiler, und dem Vizekanzler, einem Sozialisten, die Hände schütteln sollte.

# Europa soll Maximalbeitrag leisten

### Harriman verspricht US-Hilfe - NATO-Konferenz in Paris

Paris (UP). Der Exekutiv-Ausschuß der zwölf Mitgliedstaaten des Nordatlantikpakts trat in Paris zu seiner ersten Sitzung zusammen, auf der beschlossen wurde, mit General Eisenhower die Wiederaufrüstung Europas zu besprechen. Der Sonderbotschafter Trumans, Harriman, schilderte den Delegierten die Lage und stellte eine weitgehende Unterstützung durch die USA in Aussicht unter der Voraussetzung, daß die europäischen Staaten einen angemessenen Beitrag für die Aufrüstung leisten. Er erklärte, er wisse, daß die rein militärischen Erfordernisse in Europa nicht mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten der einzelnen Staaten im Einklang stünden, forderte aber einen Maximalbeitrag im Lauf der nächsten 15 Monate.

Der Exekutiv-Ausschuß, der im September auf der NATO-Konferenz in Ottawa ins Leben gerufen wurde, ist beauftragt worden, bis zum 1. Dezember einen Bericht über die wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten der Aufrüstung der Mitgliedstaaten zusammenzustellen. Der Rat der Atlantikpaktstaaten wird sich voraussichtlich Anfang Dezember auf seiner nächsten Tagung in Rom mit diesen Fragen beschäftigen.

Die von Ägypten angekündigte Aufhebung des britisch-ägyptischen Vertrages von 1936 über die Verteidigung des Suezkanals und die Stationierung britischer Truppen in der Kanalzone hat auch für das Oberkommando Eisenhowers eine völlig neue Lage geschaffen. In informierten militärischen Kreisen betrachtet man jetzt eine Beteiligung Ägyptens an der Verteidigung des östlichen Mittelmeers und des Mittleren Ostens „als weniger wahrscheinlich“. Andererseits betont man, daß die Suezkanalzone unbedingt in das Verteidigungssystem der NATO hineingehört, da die lebenswichtigen Verbindungswege durch das Mittelmeer nicht unverteidigt gelassen werden können. Daher handle es sich jetzt nicht

mehr um eine rein britische Angelegenheit, sondern sie müsse von den drei Westmächten gemeinsam geprüft werden.

Aus der Umgebung Harrimans verlautet, daß er von Präsident Truman als Vorsitzender des US-Sicherheitsrats ausscheiden sei, dem auch die Durchführung des amerikanischen Auslandshilfe-Gesetzes zugeteilt wird.

General Eisenhower hatte inzwischen eine eingehende Beratung mit den Generalstabschefs der USA, Großbritanniens und Frankreichs. Anwesend waren der Chef des Gremiums der Stabschefs der USA, General Omar Bradley, der Chef des britischen Empire-Generalstabs, Feldmarschall Sir William Slim und der Chef des französischen Generalstabs, General Charles Lécuyer, ferner der erste Seelord Admiral Lord Fraser und der französische Admiral Jacques Missoffe, der Chef des Stabs für den Nahen Osten. Die Generalstabschefs werden sich am Mittwoch nach Athen und Ankara begeben, um die mit der Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Nordatlantikpakt zusammenhängenden Fragen zu besprechen.

### Eisenhower in Hessen

General Eisenhower flog nach Abschluß der Konferenz über Frankfurt nach Aschaffenburg, wo er Einheiten der an den Herbstmanövern teilnehmenden Truppen besichtigen wird. Am Mittwoch wird er Panzertruppen im Gebiet von Friedberg-Hessen inspizieren und noch am gleichen Tag nach Paris zurückkehren.

Der zweite militärische Berater der Bundesregierung, General a. D. Adolf Heusinger, begab sich nach Paris, um an der Konferenz über einen deutschen Verteidigungsbeitrag teilzunehmen. Außer Heusinger ist General Speidel Mitglied der deutschen Delegation bei der Europarats-Konferenz. Die Leitung der deutschen Vertretung liegt in den Händen des CDU-Bundestagsabgeordneten Blank.

Als Bundespräsident Renner sich von diesen vier verabschiedet hatte, streckte ihm plötzlich der Innenminister, ein Sozialist und jahrzehntelanger Gefolgsmann Renners, die Hand hin. Der Bundespräsident betrachtete die Hand lange Zeit (Augenzeugen berichten, man habe geradezu seine Gedanken lesen können: „Du lieber Himmel, wie ziehe ich mich aus dieser Kiste?“), und schien in tiefes Überlegen versunken.

Mit atemloser Spannung beobachteten alle Anwesenden den Präsidenten. Plötzlich blickte dieser mit erlöstem Ausdruck auf. Er hob beide Hände über sein Haupt, strahlte erst den Innenminister, dann die ganze Versammlung an, und sagte: „Grüß Gott euch alle, und gute Nacht!“. Dann drehte er sich um und verließ den Saal.

### „Gegenoffensive“ hat begonnen

Frankfurt (UP). Die Herbstmanöver, die am 3. Oktober begannen und an denen 160 000 alliierte Soldaten teilnehmen, gehen am Mittwoch zu Ende. Sie sollen den amerikanischen Streitkräften in Europa zeigen, welche Rolle sie im Falle eines Angriffs der Roten Armee auf Westdeutschland spielen müßten. Nachdem in der ersten Kampfphase die „Verteidiger“ auf die Rheinlinie und in die Gegend östlich Frankfurt zurückgedrängt worden waren, hatten sie am Wochenende die Vorbereitungen zu einer Gegenoffensive getroffen, die den „Aggressor“ wieder auf seine Ausgangsstellung, die amerikanisch-sowjetische Zonengrenze, zurückwerfen soll. Bei der Gegenoffensive überquerten die Amerikaner den Main auf Brücken, die über Nacht gebaut worden waren. Die erste Überquerung des Flusses erfolgte jedoch mit Amphibienfahrzeugen. An der linken Flanke der Front versuchte eine US-Panzerdivision den Gegner einzukreisen, an der rechten Flanke gelang es französischen Einheiten, den Neckar zu überschreiten.

### Oberbürgermeister suspendiert

Wiesbaden (UP). Der Wiesbadener Oberbürgermeister Redhammer ist vorläufig vom Dienst suspendiert worden. Gleichzeitig wurde gegen ihn ein Dienststrafverfahren eingeleitet, das jedoch bis zur Beendigung des straffrechtlichen Verfahrens ausgesetzt worden ist. Die Oberstaatsanwaltschaft beim Landgericht Wiesbaden hat gegen Redhammer Anklage wegen versuchten Vergehens gegen den Paragraphen 49 des bessischen Entschuldigungs-gesetzes in Tateinheit mit wissentlich falschen eidesstattlichen Erklärungen erhoben. Der Oberbürgermeister soll bei der Anmeldung seiner Wiedergutmachungsansprüche verschwiegen haben, daß er bei seiner Entlassung auf Grund des sogenannten Berufsbeamtengesetzes im Juli 1933 nicht mehr aktiver Beamter des Auswärtigen Amtes war, sondern sich bereits im Wartestand befand. Er soll außerdem fälschlich angegeben haben, daß ihm der frühere Reichsaussenminister Dr. Curtius den Posten eines Gesandten in Oslo angeboten habe.

### Gemeindewahlen in Norwegen

Oslo (UP). In Norwegen fanden am vergangenen Wochenende Gemeindewahlen statt, bei denen die Regierungspartei (Sozialistische Arbeiterpartei) nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ihre führende Stellung weiter festigen konnte. In 475 von den insgesamt 746 Gemeinden waren bei Bedaktionschluß die Stimmen ausgezählt. In diesen 475 Gemeinden erhielten Sitze (in Klammern die Sitze bei den Wahlen von 1947): Arbeiterpartei 4371 (3316), Kommunisten 371 (626), Konservative 332 (651), Agrarier 895 (745), Christliche Volkspartei 673 (628), Nichtsozialistische Partei (Einheitsliste) 942 (1315), Unpolitische Liste 719 (747), Kleinlandwirte 31 (43).

### Scharfe Angriffe gegen de Gasperi

Togliatti droht - Linker Flügel der christdemokratischen Partei spaltet ab

Rom (UP). Der italienische Kommunistenführer Togliatti erklärte bei der außenpolitischen Debatte in der Kammer, der Krieg könne nicht vermieden werden, solange die Alliierten weiter aufrüsten und Atombomben zur Hand hätten. Das einzige wirkliche Ergebnis, das Ministerpräsident de Gasperi aus Amerika mitgebracht habe, seien Kriegsverpflichtungen. Togliatti wandte sich dann direkt an den Ministerpräsidenten: „Wenn Sie diese Politik fortsetzen, dann sollen Sie wissen, daß irgend jemand ihr im richtigen Augenblick ein Ende machen wird.“

Die Erklärung Stalins über die Explosion von Atombomben in der Sowjetunion sei eigentlich ein neuer Friedensvorschlag. Er, Togliatti, schlage vor, in Westeuropa eine Bewegung zu schaffen, die die „Kriegsziele“ der Amerikaner aufdecken sollte. Er habe wenig Vertrauen in die Regierung de Gasperis und hoffe deshalb, daß das italienische Volk die Friedensbemühungen der Sowjetunion in Erinnerung behalte. De Gasperi wird am Mittwoch antworten und die Debatte abschließen. Anschließend wird er die Vertrauensfrage stellen.

Politische Kreise Roms verfolgen aufmerksam die Beratungen des Nationalrates der Christlich-Demokratischen Partei - der Partei des Ministerpräsidenten - in deren Verlauf es zu Auseinandersetzungen mit den linksgerichteten Elementen kam. Giuseppe Dossetti, einer der Führer des linken Flügels der Partei, legte seinen Posten im Parteivorstand nieder, da die Regierung de Gasperi ihre sozialen Versprechungen nicht erfülle und sie für Italien übermäßige militärische Verpflichtungen eingegangen sei.

### Adolf Wohlbrück spielt bei Gründens

Erstmals nach 17 Jahren wird der bekannte Schauspieler Adolf Wohlbrück wieder auf einer deutschen Bühne stehen. Im Düsseldorf-Friedrichshaus wird er den Dr. med. Hlob Fräulein in dem gleichnamigen Stück von Curt Götz spielen. Wohlbrück lebte seit 1936 unter dem Namen Anton Walbrook in England.

# Aegyptens Vorgehen für illegal erklärt

### Scharfe Stellungnahme Morrisons - Peinliche Wahlsituation der Labour-Regierung

London (UP). Der britische Außenminister Morrison bezeichnete die einseitige Kündigung des britisch-ägyptischen Vertrages als illegal. Großbritannien werde auf seinem Recht bestehen.

In einer amtlichen Erklärung des Foreign Office wird u. a. festgestellt: „Die ägyptische Regierung wußte, daß ihr bald neue und weitreichende Vorschläge unterbreitet werden sollten, die zu einer Verbesserung der britisch-ägyptischen Beziehungen und der Sicherheit im Nahen Osten beitragen würden. Die Regierung Seiner Majestät erkennt die Rechtmäßigkeit der einseitigen Kündigung des Vertrages von 1936 und der Abkommen über das Kondominium über den Sudan nicht an und behält sich alle Rechte aus diesen Verträgen vor, bis ein befriedigendes Abkommen mit Ägypten auf der Grundlage der angekündigten Vorschläge erzielt ist.“

### Churchill greift an

Der Konflikt mit Ägypten ist für die Labour-Regierung gerade jetzt vor den Wahlen ein schwerer Schlag. Schon die diplomatische Schlappe Großbritanniens in Persien war von den Konservativen weidlich für ihre Propagandazwecke ausgeschlachtet worden. Winston Churchill hat es bereits ausgesprochen, daß der angekündigte Schritt Ägyptens für Großbritannien noch folgenschwerer sei als die iranische Ölverstaatlichung. Auch die Verantwortung für die Aufgabe Burmas und den Verlust Indiens (welches allerdings Mitglied des Commonwealth geblieben ist) bürdet Churchill ausschließlich der Labour-Regierung auf.

In einer Wahlrede erinnerte er jetzt daran, daß er schon vor sechs Monaten eine gemeinsame britisch-amerikanisch-französische Lö-

sung der Nah- und Mittelost-Probleme vorgeschlagen habe. „Doch wird man es langsam müde“, sagte Churchill wörtlich, „Vorschläge zu unterbreiten, über die man sich anfangs lustig macht und die später doch angenommen werden - meistens jedoch zu spät. Überhaupt zeichnet sich die Außenpolitik der Regierung durch zu kleine und zu geringe Maßnahmen aus.“

Inzwischen eröffnete auch die Liberale Partei ihre Kampagne. Der liberale Kandidat Dingle Foot appellierte an die Wählerschaft, bei der Hochachtung für Churchill und Eden nicht zu vergessen, daß das „konservative Schiff zum größten Teil noch immer von einer Piratenbesatzung besetzt ist, die unter Chamberlain und Baldwin diene. Sind sie erst einmal sicher auf hoher See, werden sie ohne Zögern, wenn es ihre Zwecke fordern, Mr. Churchill über Bord werfen, wie sie es bei früheren Gelegenheiten mit seinem Vater und Mr. Lloyd George taten.“ Foot hob seine Partei als die Partei der Mäßigkeit hervor und forderte die Hörer auf, den liberalen Kandidaten ihre Stimme zu geben.

### Glubb Pascha in London

Glubb Pascha, der Kommandeur der Arabischen Legion des Königreiches Jordanien, traf in London ein, wo er ankündigte, daß Emir Nail, der jüngere Bruder des jordanischen Königs, am Mittwoch ebenfalls nach England kommen werde. Von amtlicher britischer Seite wird das Eintreffen dieser Persönlichkeiten aus Jordanien nicht kommentiert. In nichtamtlichen Kreisen wird jedoch erklärt, Glubb Pascha, der ein enger Vertrauter seines ermordeten Vaters, des Königs Abdullah, war, zu empfangen.

# Freudenkundgebungen in Aegypten

### Boykottmaßnahmen gegen die Briten erwartet

Kairo (UP). Tausende von Arbeitern und Studenten marschierten am Dienstag durch die Straßen der ägyptischen Hauptstadt. Die Demonstranten feierten die angekündigte Aufhebung des ägyptisch-britischen Vertrages mit lauten Sprechchören. Vor den britischen Gebäuden war ein starkes Polizeiaufgebot aufgezogen, um eventuelle Übergriffe zu verhindern. Ähnliche Demonstrationen fanden in Alexandria statt.

Nicht weit vom Zentrum Kairo begannen zwei Minister in einem symbolischen Akt mit dem Abbruch der Kasr-el-Nil-Kaserne, die bis zum Abzug der britischen Truppen in die Suezkanalzone als Hauptquartier der britischen Verbände diente. Der Abbruch der Kasernen ist von der Regierung angeordnet worden.

Die Kündigung des ägyptisch-britischen Vertrages wird in sämtlichen Zeitungen des Landes in großer Aufmachung wiedergegeben. Die Oppositionsblätter sagen der Regierung ihre volle Unterstützung zu.

In Alexandria hatte der britische Botschafter Sir Ralph Stevenson eine halbstündige Unterredung mit König Faruk, über deren Inhalt nichts bekanntgegeben wurde. Die beiden Kammern des Parlaments werden wahrscheinlich Anfang kommender Woche zusammentreten, um über die vom Ministerpräsidenten eingebrachten Gesetzentwürfe abzustimmen.

Nach Ansicht eines westlichen diplomatischen Vertreters wird die ägyptische Regierung wahrscheinlich eine Verfügung erlassen, welche die zukünftigen Beziehungen zwischen ägyptischen Staatsangehörigen und britischen Truppen regelt. Als erste Maßnahme werde möglicherweise der Abbruch

sämtlicher geschnittlicher Beziehungen zwischen ägyptischen Kaufleuten und den Engländern gefordert werden, als zweiter Schritt ein Verbot für alle einheimischen Arbeiter, weiterhin für die britischen Truppen zu arbeiten.

Es wird angenommen, daß sich der größere Teil der sudanesischen Bevölkerung hinter Ägypten stellen wird. Die einzige Hoffnung für den Westen setzt man in eine amerikanische Einflußnahme, durch die eine Krise zumindest vorübergehend verhindert werden könnte. Inzwischen erklärte jedoch Abdulla Bey Khalil, der Vorsitzende der legislativen Versammlung des Sudan in Khartoum, daß eine einseitige Aufkündigung des Kondominium-Vertrages von 1898, die automatische Rückgabe der Souveränität des Sudan an die sudanesischen Bevölkerung bedeuten würde. Er betonte, daß die einheimische Bevölkerung eine Angliederung ihres Landes an Ägypten mit allem Nachdruck ablehne. Bey Khalil gab der Hoffnung Ausdruck, daß Großbritannien die Gelegenheit benutzen werde, um dem sudanesischen Volk zu seiner Unabhängigkeit zu verhelfen.

### Araber fordern Marokkos Unabhängigkeit

Bagdad (UP). Der Irak hat sich der ägyptischen Forderung angeschlossen, wonach sich die UN-Vollversammlung mit dem Marokko-Problem befassen soll. Aus arabischer Quelle verlautet, daß die arabischen Staaten auf der UN-Tagung in Paris voraussichtlich die volle Unabhängigkeit Marokkos fordern werden. Der irakische Ministerpräsident, Nuri el Said, gab bekannt, daß sein Land keine Verstaatlichung der Erdölindustrie beabsichtige. Bei Basrah soll demnächst eine Erdölraffinerie mit einer Kapazität von 100 000 Tonnen jährlich gebaut werden.

# Truman läßt Mossadeg ein

### England und USA noch nicht einig - Iran bittet um Verschiebung der Öldebatte

New York (UP). Der iranische Ministerpräsident Mossadeg hat den Vorsitzenden des Sicherheitsrats, Munis, persönlich ersucht, die für Donnerstag anberaumte Tagung des Rats mindestens bis Samstag zu verschieben. Wie verlautet, hat Mossadeg sein Gesuch an den Sicherheitsrat mit seinem schlechten Gesundheitszustand begründet. Deswegen geachtet wird er am Mittwoch wieder eine Reihe von diplomatischen Vertretern zu Besprechungen in seiner Wohnung im städtischen Krankenhaus von New York empfangen. Die iranische Delegation hat sich entschlossen, täglich über den Gesundheitszustand des Premier ein Bulletin herauszugeben. Diese Mitteilung hat einige Beunruhigung ausgelöst.

Das Weiße Haus gab bekannt, Präsident Truman werde sich freuen, wenn Mossadeg ihm während seines Aufenthaltes in den USA einen Besuch abstatten würde. Eine endgültige Verabredung wurde jedoch noch nicht getroffen.

Der iranische stellvertretende Ministerpräsident Fatemi versicherte in einem Interview mit United Press, die Sowjetunion könne nicht damit rechnen, den Iran in ihre Einflußsphäre einzubeziehen, wenn Moskau auch den iranischen Standpunkt im Ölkonflikt mit Großbritannien unterstütze. Iran wolle von Ost und West gleichermaßen unabhängig bleiben, erklärte Fatemi. Auf die bevorstehende Debatte im Sicherheitsrat eingehend meinte er, Iran sei stets dazu bereit, mit Großbritannien über Dinge zu verhandeln, die sich mit dem Verstaatlichungsgesetz in Einklang bringen lassen. Die britische Delegation könne sich im Sicherheitsrat unmöglich auf die einseitige Verfügung des Internationalen Gerichtshofs berufen, da diese hinfällig geworden sei, als Großbritannien selbst die Verstaatlichung der Ölindustrie im Iran im Prinzip anerkannte.

Wie in New York bekannt wurde, hat der britische Chefdelegierte Sir Gladwyn Jebb unverzüglich in London um neue Instruktionen nachgesucht. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite haben sich die USA und Großbritannien bisher nicht auf eine neue Resolution einigen können, die die Möglichkeit für die Wiederaufnahme der anglo-iranischen Verhandlungen böte.

Die britische Regierung hat dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag eine Denkschrift zum Ölstreit übergeben. Die Denkschrift ist vertraulich, geht jedoch nach einer Mitteilung des Gerichtshofs nicht auf die neuesten Entwicklungen im Iran ein.

### Zähe Stellungskämpfe in Korea

### Neue Erklärung der Kommunisten

Seoul (UP). Das kommunistische Oberkommando hat die Verbindungsoffiziere der UN ersucht, in Pan Mun Jom eine Erklärung entgegenzunehmen. Es wird damit gerechnet, daß sich die Kommunisten mit den Forderungen General Ridgways einverstanden erklären und einen Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen vorschlagen werden. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen an dem Punkt aufgenommen, an dem sie seinerzeit unterbrochen wurden.

An der östlichen Mittelfront tobten die Kämpfe mit unverminderter Schärfe weiter. UN-Verbände, die seit vier Tagen gegen gut ausgebaute kommunistische Stellungen auf den Höhenzügen nordwestlich von Yangju anstürmten, konnten den gegnerischen Widerstand bis jetzt nicht brechen. Zum ersten Mal wurden in diesem Abschnitt chinesische Soldaten gefangen genommen. Bisher war dieser Frontsektor den Nordkoreanern vorbehalten. Nach Gefangenenaussagen ist das gesamte 63. Chinesische Armeekorps in diesem Abschnitt verlegt worden, um die stark angeschlagenen Nordkoreaner zu entlasten.

Der amerikanische Zerstörer „Ernest Small“ lief im Feuer der Küstenbatterien auf eine Mine, wobei acht Mann der Besatzung getötet und 19 verletzt wurden. Der Minensucher „Fire Crest“ ist von einem 75-mm-Geschoss über der Wasserlinie getroffen worden.

# VOM TAGE

Die Verfassungsklage gegen die SRP ist vom Bundesinnenministerium fertiggestellt worden und wird dem Kabinett am Freitag zur Entscheidung vorgelegt.

Die Ladenschließzeiten sollen von einem vom Bundesarbeitsministerium seoben fertiggestellten Bundesgesetz einheitlich geregelt werden. Danach werden die Läden am Samstagnachmittag offengehalten, dafür aber am Mittwochnachmittag geschlossen.

Eine Abordnung der österreichischen SP traf zu einem Besuch in Bonn ein. Die Gäste wollen einer Sitzung der SPD-Fraktion und einer Bundestags-Sitzung beiwohnen.

25 000 Hafenarbeiter im Bundesgebiet wollen in den Streik treten, wenn nicht in Kürze eine Einigung über die geforderte Lohnerhöhungen zustande kommt.

Die Oberlehrer-Stellen, die in Bayern durch die NS-Gesetzgebung beseitigt worden waren, sollen nun wieder eingeführt werden.

Auf Grund einer Amnestie wurden 15 deutsche und 3 österreichische Kriegsgefangene, die von jugoslawischen Gerichten wegen angeblicher Kriegsverbrechen verurteilt worden waren, aus Jugoslawien entlassen.

Wilhelm Furtwängler wird mit dem Wiener Philharmonischen Orchester zwei Konzerte in Paris geben. Beide Konzerte sind bereits ausverkauft, die Karten werden schon auf dem Schwarzen Markt gehandelt.

Papst Pius XII. empfing in seiner Sommerresidenz Castelgandolfo, den philippinischen Staatspräsidenten Quirino in Privataudienz.

Staatsminister Josef Laniel wurde als Nachfolger des verstorbenen Ministers Maurice Petsche bestätigt.

Die argentinischen Sozialisten mußten ihre Kampagne für die bevorstehende Präsidentschaftswahl abgeben, weil sich immer noch eine Anzahl ihrer Funktionäre wegen des mißglückten Staatsstrechs in Haft befindet.

Aus der Stadt Ettlingen

Weniger Arbeitslose im Albgau

Aus dem Bericht der Nebenstelle Ettlingen des Arbeitsamts für September ist zu ersehen, daß eine sehr rege Vermittlung von Arbeitsplätzen erfolgte. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen ging von 469 auf 393 zurück, die der weiblichen stieg dagegen von 283 auf 319, weil die Waldkulturarbeiten beendet wurden. Im ganzen ging somit die Arbeitslosigkeit im Bezirk Ettlingen um 40 Personen zurück.

Besonders auf dem Bausektor konnten Einstellungen erfolgen. Das Sägewerk Teurer in Herrenab wird wieder aufgebaut. Für die Feldbereinigung in Malsch wurden 25 Hilfskräfte vermittelt. 15 Holzhauer erhalten durch den Holzschlag der Gemeinden Arbeit.

In der Metallindustrie zwingen Kohlen- und Rohstoffmangel zu vorsichtiger Disposition. Die nicht voll ausgelastete Textilindustrie lernt Arbeitskräfte an. Die Papierfabriken weisen einen guten Auftragsstand nach. Ein Werk der Holzverarbeitung ging zur 40-Stunden-Woche über. Die Beschäftigung in der Bekleidungsindustrie ist zufriedenstellend.

In Ettlingen wird eine Werkhalle für ein neues Industrieunternehmen der Autobahnbranche errichtet. Durch die Kanalisationsarbeiten können in Ettlingen auch weiterhin Notstandsarbeiter beschäftigt werden. Auch in einigen anderen Gemeinden des Albgaus sind Notstandsarbeiten eingeschaltet worden.

Die Exportmöglichkeiten werden recht günstig beurteilt, dagegen wird über behördliche Schwierigkeiten bei langfristigen Zahlungsverbindungen sehr geklagt. Die Rohstoff- und Kohlenlage bereitet für das 4. Quartal manche Sorge.

Das Soforthilfamt des Landkreises Karlsruhe hat seit Inkrafttreten des Soforthilfgesetzes bis zum 30. Sept. nachstehend genannte Beträge ausbezahlt:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Unterhaltshilfe (5997 215.91 DM), Hausratshilfe (1146 300.— DM), Existenzaufbauhilfe (305 000.— DM), Lehrlingsbeihilfe (87 565.— DM), Schülerbeihilfe (landw. Schulen) (525.— DM), Schülerbeihilfe (Höhere Schulen) (11 770.— DM), zusammen 7548 375.91 DM.

Der letzte Tritt

Der Tierschutzverein Ettlingen und Umgebung schreibt dazu folgende wahre Tatsache: Auf einem Tierfriedhof, den die Amerikaner während des letzten Krieges bei Salerno angelegt haben, kann man auf einer Holztafel folgende Inschrift lesen: „Hier liegt der Maulwurf Maggy begraben. Er trat in seinen Leben 2 Generalen, 7 Obersten, 8 Majoren, 16 Hauptleuten, 24 Leutnants, 39 Unteroffiziere und 545 Soldaten in den Bauch. Sein letzter Tritt traf den Zünder einer deutschen Zwei-Zentner-Bombe. Die Bombe war über ihm.“

Zum Tierfriedhof am Donnerstag in der Schillerschule um 20 Uhr wird die Bevölkerung unserer Stadt und Umgebung freundlichst eingeladen. H.S.

Selbstmord mit dem Rasiermesser

(H.S.). In einem Waldstück zwischen Graben und Linkenbeim wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen 43jährigen Mann aus Ettlingen, der mit einem Rasiermesser Selbstmord begangen hat. Über die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

Haushaltliste und Religionszugehörigkeit

Auf den jetzt zur Ausgabe gelangenden Haushaltlisten für die Personenstandsaufnahme am 10. Oktober wird in der Spalte 7 auch nach der Religion gefragt. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der badischen evangelischen Landeskirche mit „ev.“ auszufüllen haben. Alle weiteren Zusätze wie „lutherisch“ oder „reformiert“ sind wegzulassen, weil sonst die Gefahr besteht, daß Glieder der Landeskirche als Angehörige von Freikirchen oder Sekten gezählt werden.

Landwirte, achtet auf Eure Fahrzeuge!

Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Beobachtungen des Straßenverkehrs in der letzten Zeit haben ergeben, daß Fahrzeuge der Landwirtschaft sehr häufig nicht nach den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung beleuchtet und nicht mit roten Rückstrahlern ausgerüstet sind. Angebrachte Rückstrahler sind oftmals verdeckt oder verschmutzt, so daß sie wirkungslos sind. Dies bedeutet eine große Gefahr für den allgemeinen Straßenverkehr. Das Ministerium des Innern appelliert deshalb an alle Landwirte, ihre Fahrzeuge auf den öffentlichen Straßen zur Verhütung von Verkehrsunfällen bei Dunkelheit und starkem Nebel nach vorn die seitliche Begrenzung durch weiße oder schwach gelbe Laternen und nach hinten das Ende durch rote Rückstrahler kenntlich zu machen. Lampen, die unter dem Fahrzeug zur Kennlichmachung der seitlichen Begrenzung angebracht werden, sind unzulässig.

Capitol

„Leichte Kavallerie“

schildert das Zirkusleben wie es war und heute noch zum Teil erhalten ist. Aber immer mehr muß der alte Zirkus modernen Kabarett und Revue weichen und fast scheint es, daß diese eigene Welt bald ganz verschwunden ist. Fast möchte man in eine wehmütige Stimmung verfallen, wenn man an die Glanzzeit des Zirkus zurückdenkt und dann die letzten Überbleibsel betrachtet. Aber Marika Röck vertreibt alle wehmütigen Gedanken, wenn sie auf der Leinwand erscheint und der Besucher wird eingefangen von ihrer Anmut und ihrem Temperament und nicht zuletzt von der Zirkusluft, das auf die Leinwand gebannt ist. In weiteren Hauptrollen spielen Fritz Kampers, H. A. Schlettow, Lotte Loring und Oskar Sima. Die Capitol-Lichtspiele zeigen diesen Film noch bis Donnerstag.

„Meine Begegnung mit Gandhi“

Eröffnungsvortrag des Kultministers Dr. Gottbilf Schenkel in der VHS

„Ich rechne es zu den eigenartigsten Erlebnissen meines Lebens, daß ich eine Begegnung mit Gandhi hatte. Nicht jede persönliche Begegnung wird zu einer Begegnung in tieferem Sinne wie schon das Verhältnis vieler Zeitgenossen von Christus zeigt. Diese persönliche Begegnung mit dem Mahatma in Lausanne 1932 auf seiner Europareise wird ergänzt durch das, was ich vorher von ihm wußte und in intensiver, jahrzehntelanger Beschäftigung mit dem Leben und Werk des großen Weisen erarbeitete. So vermittelte mir Romains Rollands Buch ein ausgezeichnetes Bild seines Wirkens.“ Wie ein Intermezzo aus besseren Tagen klang die Schilderung der Harmlosigkeit der Einreise in die Schweiz, nachdem Gandhi der Stuttgarter Einladung nicht Folge leisten konnte. Sein Name war damals schon weltbekannt durch seinen großen Sieg, den er in 20jährigem Kampf in der Rassenfrage in Südafrika errungen hatte. Gandhis äußere Erscheinung wirkte so bescheiden, daß man eigentlich zunächst gar keinen Eindruck hatte. Bei der Begegnung saß er spinnend auf dem Boden im Zimmer, die Nützlichkeit solcher Beschäftigung betonend. Gegensätze, die unvereinbar erscheinen, sind in seiner Persönlichkeit vorhanden. Bestimmend bei dem ersten Eindruck war die sichere Art, diese zur Geltung zu bringen. Er sprach ein korrektes Schülchengespräch und sprach so, daß er den andern sofort überzeugte. Nichts Prophetisches, nichts Abstraktes zeigt seine Wesensart, keine Spur davon ist in seinem Äußeren zu erkennen, obwohl er sein Tagewerk früh morgens um 4 Uhr schon mit Meditation und Gebet beginnt. Ja, er konnte herzlich lachen. Der Hüter seines geistigen Erbes, sein erster Schüler Pandit Nehru betonte nach seinem tragischen Ende: „Jetzt hören wir sein silbernes Lachen nie mehr!“ Er wußte bei der ersten Begegnung, daß wir als hilfessuchende Menschen aus der Bedrängnis der Gegenwart zu ihm kamen, nicht als sensationlüsterne Reporter. Alles was er sprach, war einfach und klar. Ein Stück Wahrheit, das ihn drängt, sucht er zu verwirklichen. Es hat keinen Zweck, in der philosophischen Höhenluft zu leben. Man soll hinabsteigen ins Tal, das was man als wahr und richtig erkennt zu verwirklichen.

So war Gandhi aus innerem Zwang Politiker geworden. Sein politisches Handeln erwuchs aus seiner religiösen und ethischen inneren Haltung! Man soll ihn nicht mit Tolstoj vergleichen! Seine Anschauung war nicht Gewaltlosigkeit, sondern gewaltloser Widerstand. Die Schuld Tolstoj's war, daß er Passivität gelehrt hat. Wir sollen aber das Böse mit dem Guten überwinden. Christus war quasi der Aktivist Gottes, der die Verwirklichung des göttlichen Willens gelehrt und von uns selbst gefordert hat. Aber nicht mit Gewalt! Das hieß den Teufel mit Belschub austreiben! Was wir tun muß Methode und Zielrichtung haben und in der Motivierung richtig sein. Wer aus Haß handelt, ist schon auf dem falschen Wege. Beweggrund muß Güte und Liebe sein! Wir müssen unsern Kampf mit Liebe und Geduld führen und uns selbst opfern können. Wir müssen das Leid der andern auf uns nehmen und das Ziel muß sein, Gerechtigkeit und Ordnung auf Erden zu schaffen. Das hat er seit 1931 gepredigt. Mit immanenter Konsequenz muß man den einmal erkannten Weg gehen!

Gandhi ist am 2. Oktober 1869 geboren im nordwestlichen Indien. Seine Eltern stammen aus der III. Kaste (Unterkaste). Sein Großvater wie sein Vater waren Ministerpräsidenten mit ausgeprägten Grundsätzen und unbegrenztem Willen, ihre Meinung zu vertreten. Die Mutter war eine strenge Hinduistin. Aus der Jugend sei nicht viel zu vermelden. Der Abschluß der Jugendzeit ist durch zwei Katastrophen gekennzeichnet. Erstens durch seine Frühheirat mit 13 Jahren mit einer 13-Jährigen. Aber aus der Verworfenheit der durchlebten Frühe kam er zur inneren Klarheit. Ob man erschüttert wird durch die begangenen Fehler, ist das Entscheidende fürs Leben! Zweitens ging auch Gandhi wie Nietzsche durch die Wüste des Atheismus. Nietzsche wurde Bilderstürmer, weil er sich in die Negation hineinsetzte. Gandhi stellte sich auf den Standpunkt, das Richtige ist, daß man in seiner Entwicklung

hindurchkommt durch die geistigen Anfechtungen und Ehrfurcht vor der Tradition gewinnt. So stößt man zur Freiheit der Kritik vor, die das Gewissen und die Vernunft schärft.

Gandhi wollte zunächst in Indien studieren. Aber seine Freunde überzeugten ihn, daß man das Recht in England studieren müsse, wolle man als Anwalt Karriere machen. Eines hat er in England gelernt und mitgebracht in seine indische Heimat: die angelsächsische Auffassung von Demokratie! Majorität als Pflicht, die Minorität zu schützen und nicht zu überspielen! England gab ihm die Möglichkeit, zu kämpfen für das Recht der Unterdrückten. So kommt er als Rechtsanwalt nach Indien. Fast gegen seinen Willen geht er nach Südafrika, einen schwebenden Prozeß zu führen. Hier erlebt er von 1893 an den Ausbruch des Rassenhasses in einer Schärfe, der ihn in Erstaunen setzte. So flossen zwei Jahrzehnte schwersten Ringens und Kämpfens bis 1914 dahin, bis es in der Rassenfrage zu dem „Smuts-Gandhi“-Vergleich kam, der den Schlußakt seines Kampfes für die Rechte der Inder in Südafrika bezeichnet.

1914 ging er nach Indien. Drei Probleme harrten da ihrer Lösung durch Gandhi. Zunächst die Pariafrage. Unter rund 400 Millionen Indern lebten 60 Millionen Kastenlose, die nicht das einfachste Amt bekleiden durften, die in jeder Beziehung rechtlos gemacht waren. Indien verdankt es Gandhi, wenn es nicht kommunistisch würde! Er verlangte von den Brahmanen, daß sie den Parias Tempel öffnen sollten und sagte, es sei der Wille Gottes. „Damit ihr seht, daß es um Leben und Tod geht, faste ich, bis ihr aufmacht.“ Nach drei Wochen hatte er gesiegt, denn sie wollten doch nicht die Schmach auf sich nehmen, daß der Mahatma stürbe! Da war ferner das Los der Frauen zu lösen! Schuld an dem harten Schicksal der Frauen war die Inkarnationstheorie. Gandhi kämpfte gegen diesen hinduistischen Aberglauben, indem er die Frauen nicht zu emanzipieren suchte, sondern sie lehrte, an ihren eigenen Wert zu glauben. Beim Manne appellierte er an die Ritterlichkeit. Heute bekleiden Frauen sogar wichtige Botschafterposten.

Auch die weiteren Kämpfe um die Freiheit Indiens zwischen 1914—1948 führte Gandhi waffenlos. Er wandte sich an den Vizekönig, daß die Liberalen das gegebene Versprechen erfüllen sollten. Er drohte mit rechtlichen Mitteln und neuem Fasten. Es kam zu blutigen Ausschreitungen, wobei Polizisten getötet wurden. Sofort nahm Gandhi die Schuld auf sich und erhielt die Mindeststrafe von sechs Jahren Haft.

1937—1939 waren seine glücklichsten Jahre. Auch während des Krieges machten die Engländer keine Zugeständnisse. Als Gandhi 1942 zur offenen Rebellion gegen alle Kriegsanstrengungen aufrief, wurde er erneut verhaftet. Er kam mit seiner Frau Kasturba in Ehrenhaft in Aga Khans Palast in Puna, wo seine Lebensgefährtin an einer Lungenerkrankung in seinen Armen verstarb.

1947 kam die Freiheit für Indien. Aber die auflockernden Kämpfe zwischen Hindu und Moslem forderten mehr Opfer als unter der ganzen englischen Herrschaft. Wo Gandhi hinkam, zog der Friede ein. Mit seinem letzten großen Fasten machte er beide Seiten versöhnungsbereit. Da traf ihn unerwartet auf dem Weg zur täglichen Abendandacht die tödliche Kugel eines fanatischorthodoxen und nationalistischen Hindu. Tragisch ist, daß der Mann, der die Gewaltlosigkeit vorlebte, durch die Gewalt umkam. Sein Opfertod demonstrierte aber am sinnvollsten die Sinnlosigkeit der Gewalt! Mit der indischen Geste, die Schuld nicht zu sehen, hob er die Hände vor das Gesicht, damit Verzeihung ausdrückend. Unbesiegt im Geiste verschied so der Mahatma: die große Seele Indiens.

Gandhi ist tot! Hoffen wir, daß es wahr wird, was er sagte! Er war die einzige Hoffnung, daß der Versuch, den ethischen Aktivismus in die Politik einzuführen, glückte. Sein Leben und Wirken hat gezeigt, wie es zu erreichen ist, daß auch wir Christen daraus lernen können. Ergriffen dankte die Zuhörerschaft für das Erlebnis des Vortrages von Dr. Schenkel. F.D.

Ettlingen steht nicht zurück

Kaufhaus Schneider zeigte Modeschöpfungen für Herbst und Winter

Noch nie sah Ettlingen eine solch große Zahl von Modeschauen wie gerade in den letzten Wochen. Aber Ettlingen ist aus seinen mittelalterlichen Domröschenschlaf längst erwacht und kann mit seinen Darbietungen neben der Großstadt Karlsruhe wohl bestehen. Daß man sich auch in Modangelegenheiten selbständig machte und nicht mehr auf den großen Nachbarn angewiesen ist, das zeigen die Veranstaltungen Ettlinger Firmen während der letzten Wochen.

Am Dienstagabend lud das Kaufhaus Schneider zu einer Modenschau in der Ettlinger Markthalle ein. Der düstere Raum war an seiner Stirnseite in eine geschmackvolle Bühne verwandelt und der herrliche Blumenschmuck tat noch sein übriges, einen Teil der Halle für eine Veranstaltung dieser Art zu gestalten. Wie kalt und geschmacklos wirkten dagegen die Mauern und die schmutzigen Fensterrahmen. Natürlich ist diese Halle in erster Linie für die Abhaltung des Marktes im Winter gedacht. Man sollte sich aber trotzdem überlegen, ob man sie nicht recht bald ein wenig renovieren könnte, damit sie auch für Veranstaltungen dieser Art ohne Bedenken benutzt werden kann.

Die gut besuchte Modenschau wirkte besonders angenehm durch die Harmonie, die man bei der Zusammenstellung gefunden hatte: Schuhe und Schirme, Hüte und Handtaschen, Schmuck und Kleider — alles von Kaufhaus

Schneider — waren aufeinander abgestimmt. Das Kaufhaus Schneider bewies mit dieser Schau, daß es in der Lage ist, die anspruchsvolle Dame und den Herrn vollständig einzukleiden. Besonders die preiswerten Angebote fanden bei den Zuschauern großes Interesse.

Morgenröcke und Nachthemden eröffneten den Modereigen. Plissieröcke in leuchtenden Farben mit dazu passenden Pullovern erfreuten sich sehr großer Beliebtheit. Besonders reichlich war das Angebot in den Kleinfäden für den Wintersport wie Anoraks, Skihosen, -Hemden, -Stiefel und -Mützen für Damen und Herrn. Woll- und Jerseykleider imponierten in ihrer Vielfalt und meist sportlichen Art. Auch für den Herrn wurde eine reiche Auswahl von Straßen- und Gesellschaftsanzügen, von Hemden, Mänteln und Schuhen gezeigt. Die vorgeführten Damenmäntel waren im Schnitt meist lose und halblose. Kostüme scheinen immer noch etwas zu herb für die Fräulichkeit, gemessen an Kleidern und Mänteln. Aber die Mode geht ihre eigenen Wege und wenn es ihr mit der langen Hose für die Damen nicht glückt, mit den Kostümen hat sie sich durchgesetzt. Abend- und Cocktailkleider erschienen in allen Variationen und beschlossen die Veranstaltung, die einen Querschnitt durch die kommende Herbst- und Wintermode gab.

Neben den gut gewählten Mannequins traten zwei Meister des Kabarett auf. Tünnef,

der großartige Musikclown, erntete mit seiner singenden Säge und seiner imitierten Pfeife einen Beifall, der nicht mehr enden wollte. Eric van Aro vom Fernsehsender London gab ausgezeichnete Proben seiner Leistungen in der Jazzmusik und im Jonglieren. Als Conférencier wirkte Gerth Lieders, für musikalische Unterhaltung sorgte die Kapelle Heinz Korted. Die Lautsprecheranlage und die Schallplatten stammten von Radio- und Elektrohaus Becker.

Ferrens-Nachrichten

Kath. Kirchenchor St. Martin

Heute Mittwochabend 20 Uhr Singstunde für Sopran und Alt und am Freitag 20 Uhr für den Gesamtchor.

Ortsverein Ettlingen vom Roten Kreuz

Donnerstag, 11. Okt., 20 Uhr Vorstandssitzung im Schloß.

Donnerstag, 18. Okt., 20 Uhr voraussichtlicher Beginn des Betriebslehre-Kurses. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Die ehem. Angehörigen des Afrikakorps

und der späteren Heeresgruppe Afrika sind auf Samstag, 13. Okt., 20 Uhr, in Ettlingen, Gasthaus zum „Rebstock“ herzlichst eingeladen.

Es gilt, wenn irgend möglich, manches Vermittelschicksal aufzuklären; nach der neuesten Vermittelsliste aus Iserlohn sind 2000 Vermittelte des DAK und der späteren Heeresgruppe Afrika einschl. Luftwaffe, Marine und sonstiger Verbände gemeldet. Fotos von Gräbern in der Wüste, Tagebuchnotizen, Gruppenbilder oder Einzelaufnahmen von ehem. Soldaten können dem Suchdienst und der Gräberfürsorge manchen Hinweis geben.

Das ganze Treffen ist gedacht für Ettlingen und Umgebung.

Zur Gründung der Verkehrswacht

für Land- und Stadtkreis Karlsruhe findet heute abend 20 Uhr im „Kühlen Krug“ Karlsruhe ein Lichtbildvortrag von Oberingenieur Bachmann über Verkehrsunfälle statt. Außerdem spricht Dr. Hagen über den Zweck der Verkehrswachten, Hauptkommissar Sitzmann über die Gefahrenpunkte im Stadt- und Landkreis.

Omnibusfahrt der Schulkameraden 1905/06

Bei herrlichem Herbstwetter führen die Schulkameraden des Jahrgangs 1905/06 mit dem Omnibus am Sonntag nach Wildbad. Mit dem Lied „Muß I denn zu Städtle hinaus“ verließ die Gesellschaft Ettlingen. In flotter Fahrt ging es durchs Moosbaltal nach Wildbad; dort war das erste Ziel erreicht: mit Besichtigung der Kuranlagen, der Trinkhalle und der übrigen Sehenswürdigkeiten des schönen Kurortes. Nach 1/2stündiger Pause ging es weiter nach Enzklosterle und Besenfeld. An der Ergrube war der nächste Rastplatz. Im Gasthaus zum „Bären“ war eine Frühstückspause eingelegt. Hier gab es den bekannten Schwarzwälder Speck und einen guten Tropfen Wein. Bald war alles in bester Stimmung und die Brüder Reich gaben ihre ersten Darbietungen. Auch hier mußte man bald scheiden. Es ging über Altensteig nach Nagold. Dort wurde das Mittagessen eingenommen. Nach dem Essen wurde das schöne Städtchen besichtigt. Die Rückfahrt führte über Calw, Hirsau, Bad Liebenzell, Kalmbach. In Neuenbürg wurde wieder eine kurze Rast eingelegt, aber bald mußte man wieder weiter, denn das Nachtessen im „Adler“ zu Schwann wartete und man fand dort nur zufriedene Gesichter. Die Stimmung war ausgezeichnet, kein Wunder, denn Schulkamerad Willi Reich, der als Humorist stadtbekannt ist, sorgte für Unterhaltung. Die beiden Musikanten und Sänger spielten zum Tanz, das Tanzbein wurde geschwungen, schöne alte Volkslieder wurden vorgetragen und durch reichen Beifall belohnt, mußten sie immer wieder Zugaben singen. Leider war die Zeit schon weit vorgeschritten und man mußte zur Heimfahrt rüsten. Kurz vor 12 Uhr brachte der Omnibus von Vinzenz Schroth alle wieder wohlbehalten nach Ettlingen. Auf allgemeinen Wunsch hin, haben sich die Schulkameraden und deren Frauen entschlossen, das nächste Jahr wieder eine solch schöne Fahrt zu machen.



1. Theaterabend der VHS

Ab heute beginnt im Zigarrenhaus Störcher (das Bild der Schauspieler ausstellt) der Vorverkauf für das erfolgreiche Drama von William Saroyan „Mein Herz ist im Hochland“, welches am Montag, den 15. Oktober, abends 20 Uhr im Rathaussaal aufgeführt wird. Die Ausführenden sind Mitglieder des „Jungen Theaters Stuttgart“.

Die Presse schrieb anlässlich der Premiere: „Diese Künstler machen die Lektürenbühne zu einer Zauberbühne unserer eigenen Phantasie. Es war magisches Theater. Das hört alle Theaterkritik auf und eine stille Verehrung bleibt vor der Enthüllung des menschlichen Herzens im Spiel. Nur eins sei noch gesagt, daß uns Karl Eberhardt in seiner Sterbeszene erschütterte, wie dies selten einem Mimen gelingt.“

Programm als Eintrittskarte nur 1 DM, für Schüler, Erwerbslose und Kriegsbeschädigte 50 Pfennig.

Studienrat Helmut Weh

Fröhlicher Sing- und Musikerkreis

Ein- und mehrstimmige Volkslieder mit und ohne Begleitung von Streichinstrumenten bzw. Flöten.

Musiksaal des Realgymnasiums  
Beginn: 11. Oktober, 20 Uhr  
Donnerstag 7 Abende, Gesamtpreis für Erwachsene: 2 DM, für Schüler: 1 DM.

Aus dem Albgau

Bericht aus Speffart

Speffart. Am 11. Okt. wird unser Mitbürger, ein alter Speffarter, Florian Weber, Kirchstr. 14, 79 Jahre alt. Der Jubilar ist Maurer von Beruf und weit über Speffarts Grenzen hinaus bekannt. Er lebt bei seiner Tochter. Seine Frau ist vor mehreren Jahren gestorben. Dem noch rüstigen Mann unsere besten Wünsche. Wir hoffen, daß wir ihn zum 80. Geburtstag im nächsten Jahr einen besonderen Glückwunsch widmen können.

Kirchliche Nachricht

Speffart. Am Mittwoch 17. Okt. kommt der auf Firmungsreise sich befindende Weibsbischof von Freiburg, Dr. Wilhelm Burger, auch in die hiesige Pfarrkirche, wo er das hl. Sakrament der Firmung spenden wird.

Die Kartoffelernte ist hier beendet. Der Ertrag ist etwa 90% weniger als im vergangenen Jahre. Schon wird das Winteraatsgetreide dem Schoß der Erde einverleibt. Die kalten Nächte und Tage haben den Schnecken sehr zugesetzt, was vom Landmann mit Freuden anerkannt wird.

Sport-Nachrichten der EZ

SV Blankenloch - TuS Eppingen 8:8 (4:1)

Blankenloch erwies sich als der erwartete kampfstärke Gegner, dem er gelang, den Gästen ein verdientes Unentschieden abzutrotzen. Im Gegensatz zu der Ettlinger Mannschaft, die nervös begann und zunächst jeglichen Zusammenhang vermissen ließ, fand sich der Gastgeber sofort und diktierte zunächst das Spielgeschehen. Es gelang ihm somit bis zur Halbzeit eine beachtliche 4:1-Führung herauszuspielen, da es der Gästemannschaft vorerst nicht gelang, durch vermehrte Deckungsarbeit die mit ungeheurem Einsatz vorgetragenen Angriffe aufzufangen.

Dies änderte sich jedoch nach Wiederanpfiff. Nunmehr nahm Eppingen das Heft in die Hand und war die eindeutig bessere Mannschaft. Nachdem Blankenloch zunächst noch ein 5. Tor geschossen hatte, drehte Eppingen auf und holte Tor um Tor auf, um schließlich nach spannendem Kampf mit 8:7 in Führung zu gehen. Kurz vor Schluß gelang Blankenloch noch der Ausgleich, der ihm einen Punkt rettete, der auf Grund der ersten Halbzeit verdient war.

Schwierigkeiten machten noch die neuen Regeln, die erstmalig zur Anwendung kamen, da beide Teile, Schiedsrichter und Spieler damit noch nicht restlos vertraut waren.

Die II. Mannschaften trennten sich 7:5 für Blankenloch. Die Jugend kam wieder zu einem überzeugendem Sieg in Jöhlingen gegen den dortigen Turnverein.

Am kommenden Sonntag stehen sich in Eppingen die Mannschaften des TuS und der Tsch Durlach gegenüber.

Oberstdorfer Skiflugschanze wird geändert

Die vom Sprunghügel-Referenten des Internationalen Skiverbandes, Dr. Straumann-Schweiz, geforderte Änderung im unteren Knick der Oberstdorfer Riesenschanze wurde begonnen. Vorläufig steht eine von der US-Besatzungsmacht gestellte kleine Planierdraupe bereit. Es wird damit gerechnet, daß in wenigen Tagen ein größeres Gerät zur Verfügung steht. Durch die geforderte Änderung werden 1950 bis 2000 cm Erde bewegt. Die Durchführung der dritten Internationalen Skiflugschanze in Oberstdorf vom 23. Februar bis 3. März 1952 scheint damit gesichert.

Wirtschafts-Nachrichten

Unterschiedliches Geschäft in Köln

Mit einer Besucherzahl von insgesamt 25 000 Einkäufern wurde der zweite Teil der diesjährigen Kölner Herbstmesse, die Haushalt- und Eisenwaren-VDE-Messe, beendet. Einschließlich der vorausgegangenen Textilmesse haben 57 000 Einkäufer aus der Bundesrepublik und dem Ausland die beiden Veranstaltungen aufgesucht. Der Geschäftsverlauf wurde von der Messeleitung als lebhaft, die Geschäftsschlüsse unterschiedlich und den Erwartungen entsprechend bezeichnet. Von den Eisenwarenhändlern wurde Kritik an der eisenwarenhändler Industrie geübt, weil sie ungeachtet der inzwischen erfolgten Preiserhöhungen bereits wieder unter dem Vorbehalt neuer Preiserhöhungen verkaufe. Von seiten der Kühltechnik-Industrie wurde erklärt, daß noch billigere „Volkskühlschränke“ nicht hergestellt werden könnten. Auf der Messe waren Kühlchränke von 325 DM an zu sehen. Unter den ausländischen Einkäufern waren besonders Angehörige der nordischen Länder zu beobachten.

Maurer sind selten geworden

Während noch zahlreiche Bauhilfsarbeiter ohne Arbeit sind, fehlt es zur Zeit im Arbeitsamtbezirk Karlsruhe an Maurern, da sie vor Monaten zum Teil zu Besatzungsbauten nach Mannheim abgestellt worden waren. Am 1. Oktober ist nun auch in einem Karlsruher Vorort ein Großbauprojekt der Besatzungsmacht angelangt. Neben den aus Mannheim zurückkehrenden müssen weitere Maurer aus anderen Arbeitsamtbezirken zu den Bauten herangezogen werden.

Die Verteilung des Grenzhandelskontingents

Die am deutsch-französischen Grenzhandel interessierten Industrie- und Handelskammern der Länder Rheinland-Pfalz, Südbaden und Württemberg-Baden arbeiten auf einer Tagung in Karlsruhe einen Schlüssel zur Verteilung des Grenzhandelskontingents auf die einzelnen Länder aus, der nunmehr den Wirtschaftsministern der drei Länder unterbreitet wird. Nach dem neuen Schlüssel sollen von dem jeweiligen Kontingent Rheinland-Pfalz 40 Prozent, Südbaden 36 Prozent und Württemberg-Baden 25 Prozent erhalten.

Beste Brotgetreide-Ernte seit 1938

Die diesjährige Brotgetreideernte der Welt wird nach einem Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums die beste seit 1938 werden. Auf Grund der amtlichen Ernteschätzungen sei ein Ertrag von 245 Millionen Kurtonnen zu erwarten. Diese Menge würde nur um 2 Millionen Kurtonnen unter der Rekorderzeugung von 1938 liegen.

Ausfuhrvergütungen bekanntgegeben

Das Bundeswirtschaftsministerium gab als Sätze für die Ausfuhrvergütung bekannt: bei Fertigwaren 2,5 Prozent, bei Halbfabrikaten 1 Prozent, bei sonstigen Gegenständen 0,5 Prozent. Wie das Bundeswirtschaftsministerium erklärend hinzufügt, wird nach dem Vergütungsplan 1 und 2 bestimmt, welche Gegenstände den Fertigwaren oder den Halbfabrikaten zuzurechnen sind. Diese Listen sind zur Vereinfachung des Verfahrens auf dem Zolltarif beziehungsweise auf dem statistischen Warenverzeichnis aufgeführt. Die Vergütungslisten 1 und 2 werden mit Wirkung vom 1. Oktober auf die Nummern des neuen Zolltarifes umgestellt.

Henkel Ehrenbürger von Düsseldorf

Das „Vorbild eines sozialen Unternehmens“ nannte Vizekanzler Blocher in Düsseldorf die „Henkel-Werke“, denen er namens der Bundesregierung die Glückwünsche zum 50jährigen Bestehen überbrachte. In dem Henkelschen Familienunternehmen seien heute noch die unteilbaren menschlichen Beziehungen zwischen Inhabern und Arbeitnehmern erhalten. Aus Anlaß des Geschäfts Jubiläum wurde dem Seniorchef, Dr. Hugo Henkel, der Ehrenbürgerbrief der Stadt Düsseldorf verliehen.

Zollverhandlungen Deutschland - Schweiz

Wie von offizieller Seite mitgeteilt wird, sollen am 23. September in Bern Besprechungen über ein neues Zollabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Schweiz aufgenommen werden. Die Verhandlungen sind auf Wunsch der schweizerischen Regierung eingeleitet worden, da die Bundesrepublik im Zuge der Anpassung ihrer Zollgesetzgebung an die GATT-Vereinbarung vom 1. Oktober 1951 ein neues Zolltarifgesetz in Kraft treten lassen. Dabei soll anstelle des bisherigen Gewichtszolles ein Wertzoll-System treten.

Unterschiedliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Arbeitsamtbezirken Württemberg-Badens war im August unterschiedlich. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg-Baden im August um 864 auf 51 998 gestiegen. Wie das Landesarbeitsamt außerdem mitteilt, hatten die größte Zunahme die Arbeitsamtbezirke Karlsruhe 424, Mannheim 402, Schwäbisch Hall 195, Ludwigsburg 121 und Aalen 110. Rückgänge waren insbesondere in den Arbeitsamtbezirken Mosbach 249, Heidelberg 149 und Ulm 121 zu verzeichnen. Die Zahl der arbeitslosen Landarbeiter und Gärtner ist im August um 50 auf 988 zurückgegangen. Dagegen hat die Zahl der arbeitslosen Forstarbeiter um 46 auf 1816 zugenommen. Der Rückgang der Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter war mit 378 etwas größer, als nach der Entwicklung der letzten Monate erwartet worden war. Ende August wurden in Württemberg-Baden noch 5872 arbeitslose Bauarbeiter gezählt. Mehr als die Hälfte davon waren Bauhilfsarbeiter. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist im August um 133 auf 6409 zurückgegangen. Die meisten Notstandsarbeiter waren in den Bezirken Heidelberg 1202, Karlsruhe 840, Schwäbisch Hall 667 und Mosbach 601 beschäftigt.

Findet die Tabakernte Absatz?

Im allgemeinen kann die Inlandtabakernte 1951 als abgeschlossen gelten. In Güte und Brauchbarkeit wird sie derjenigen des Jahresganges 1950 nicht nachstehen. Die Preisdurchschnitte bei den Versteigerungen in Mörsch, Bietenheim, Durmersheim und Schwabach bewegen sich zwischen 100 und 229 DM pro Zentner. Qualitätsmäßig gesehen dürfen geblähte Krumpen und Sandblatt mit sehr gut bezeichnet werden, während das Hauptgut verhältnismäßig vorerst nicht ganz den Anforderungen entspricht. Die ersten Einschreibungen finden am 11. und 12. Oktober statt und zwar beginnt der Landesverband der badischen Tabakbauvereine Karlsruhe mit der Einschreibung der losen und geblähten Krumpen aus den Schnitzgut-Gebieten Nordbadens. Auch die Sandblätter der inneren Hardt sowie die treuhandfermentierten Tabake aus dem Jahre 1950 werden zum Aufgebot kommen. Am 12. Oktober hält der Pfälzische Tabakpflanzerverband Speyer seine Einschreibungen ab. Die deutschen Tabakpflanzer sehen dem Absatz ihrer Ernte mit einer gewissen Sorge entgegen, da die Kapitalknappheit im Rohstoffhandel durch den Eberhang aus den Ernten 1949 und 1950 erhebliche Geldbeträge blockiert.

Table with 2 columns: City/Currency and Exchange Rate. Includes entries for Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien, Holland, K. pentagen, Oslo.

Badisch-Pfälzischer Besucherring

Anlässlich der „Karlsruher Herbsttage 1951“ veranstaltet das Badische Staatstheater Karlsruhe am Samstag, 13. Okt., um 20 Uhr in sämtlichen Räumen der Stadthalle in Karlsruhe ein großes „Herbstfest“, zu dem internationale Spitzenkräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Erstklassige Orchester spielen z. T. tanze auf. Wir laden unsere auswärtigen Theaterfreunde auf das herzlichste ein, an dieser Festlichkeit teilzunehmen.

Gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte des Badisch-Pfälzischen Besucherrings erhalten alle unsere auswärtigen Theaterfreunde einen Vorzugspreis von 2,50 DM.

Kartenvorbestellungen erbitten wir bis spätestens Donnerstag, 12. Okt., bei uns einreichen zu wollen. Telefon Karlsruhe 3622.

Bücher und Zeitschriften

Die Kriegsopter-Versorgung

mit Rentenstatistik, Rechtsprechung und Beispielen v. Sozialreferent F. A. Schulze. Wilhelm Stollfuß Verlag Bonn, DM 2.60. Der vorliegende Leitfaden zum Bundesversorgungsgesetz bringt im allgemeinverständlichen Form, unterstützt von vielen Beispielen und Rechtsprechung, eine systematische Darstellung so daß sich der einzelne Versorgungsberechtigte an Hand dieses Büchleins aus der beliebigen Sammlung „Hilf dir selbst“ schnell über seine Ansprüche, Rechte und Pflichten orientieren kann.

Miet- und Wohnrecht

von Dr. jur. Wilhelm Weimar, Wilhelm Stollfuß Verlag Bonn, DM 2.40.

An jeden, mag er Vermieter, Mieter oder Untermieter sein, treten Fragen der Mietrechte heran. Daher will dieses Büchlein aus der bekannten Sammlung „Hilf dir selbst“ wegen der oft herrschenden Unklarheit dem Rechts Laien in geeigneter verständlicher Form die Grundgedanken des Miet- und Wohnrechts nahebringen. Dieser praktische Ratgeber sollte in keinem Hause fehlen.

Deutsche Wertpapierbörsen

Table with 2 columns: Frankfurt and 9. 10. 8. 10. Lists various stocks like AEG, Adlerwerke, Degussa, Dresdner B., Daimler, Zellstoff Waldhoff, Frankl. Hypothekbank, Fordwerke, Deutsche Bank.

Obstgroßmarkt Oberkirch

Preise am 8. Okt.: Pfirsiche 15-18, Äpfel 10-33,5, Birnen 8-28, Nüsse 56-60, Kastanien 28-35, Tomaten 26, Pflile linge 60-70 Pfg.

Rheinwasserstand am 9. 10.: Konstanz 314 (-3), Rheinfelden - (-), Breisach 148 (+8), Straßburg 200 (-2), Maxau 363 (+5), Mannheim 203 (-6), Caub 134 (-10).

Wettervorhersage

Am Mittwoch heiter oder leicht bewölkt, trocken. Tagestemperaturen im allgemeinen nicht über 15 Grad ansteigend. Nachts vielfach noch leichter Bodenfrost. Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis Ost. Am Donnerstag zeitweise etwas wolkiger, aber immer noch trocken. Temperaturen wenig verändert.

Barometerstand: Schön. Thermometerstand (heute früh 8 Uh.): +3°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187

Sua C. Fressen Ihre Schweine schlecht? Sua C. hilft! 1 kg 2.15 DM, 1/2 kg 1.15 DM

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstrasse

ZU VERKAUFEN Metzgerwagen mit 2 Rädern, rundes Faß m. Turle (380 Ltr.) Aufschnittmaschine, Schleifstein mit Eisengest. zu verk. Zu erf. unter 3556 in der EZ

ZU KAUFEN GESUCHT Neues oder gebrauchtes Faß (80 bis 100 Liter Inhalt) zu kaufen gesucht. Ettligen - Pappelweg 56

STELLENANGEBOTE Gelübte Maschinen- und Handnähmaschinen v. Fabrikationsbetrieb sofort gesucht. Zu erf. unter 3522 in der EZ

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

ULI Mittwoch 18.15, 20.30 letzte Vorst. des schönen und ergreifenden Filmes »Liebeslegende« Donnerstag 18.15, 20.30 »Gangster der Prärie« Wildwestfilm

BEKANNTMACHUNGEN

Beseitigung von Blindgängern, Granaten u. sonstiger Munition. Zahlreiche z. T. tödliche Unfälle zeigen, daß die Bevölkerung trotz der wiederkehrenden Aufrufe über die gefährliche eigene Beseitigung von Munition usw. immer noch unachtsam ist. Die Polizeidienststellen wurden daher angewiesen, zur Vermeidung weiterer Unglücksfälle gegen jeden unbefugten Sammler, Erwerber, Besitzer oder Verkäufer von Munition oder Munitionsteilen unachtsichtig vorzugehen und ihn zur Anzeige zu bringen. Die unzulässiger Weise erworbenen Munitionsgegenstände sind polizeilich sicherzustellen, ihre Abholung durch die Sprengkommandos ist zu veranlassen. Im Landesbezirk Baden sind nur die Sprengkommandos der Inneren Verwaltung befugt, diese Gegenstände an sich zu nehmen und zu beseitigen.

Es wird daher noch einmal darauf hingewiesen, daß etwaige Munitionsfunde durch die Bevölkerung der nächsten Polizeidienststelle anzuzeigen sind.

In diesem Zusammenhang wird auf folgendes aufmerksam gemacht: Militärische Sprengstoffe u. Munition, insbesondere Blindgänger, Bomben, Granaten, Minen sowie Teile von Munition oder Munitionskörnern, die von den Kampfhandlungen des vergangenen Kriegs herübrun, sind ganz gleich an welcher Stelle und in wessen Besitz sie sich befinden, Eigentum des Staates. Der Erwerb, Besitz und Verkauf derartiger Gegenstände ist daher verboten und nach den Vorschriften des RSIG als Diebstahl bzw. Hehlerei strafbar. Auch die Beförderung, die Lagerung, der Besitz oder die Verwendung dieser Gegenstände sind nach weiteren speziellen Strafvorschriften strafbar. Zu diesen zählen insbesondere das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen vom 23. 7. 1926 in der Fassung vom 31. 3. 1928 und vom 28. 6. 1929 sowie das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. 7. 1884 in der Fassung vom 8. 8. 1941. Der Landrat

Wir suchen Aushilfs-Verkäuferinnen für das Weihnachtsgeschäft KAUFHAUS Schneider ETTLINGEN

STADT.BEKANNTMACHUNGEN Dem Beschluß des Gemeinderats der Stadt Ettligen vom 13. 9. 1951 den § 5 Abs. 1 der Getränkesteuerordnung vom 11. 11. 1951 dahin zu ändern, daß die steuerpflichtigen Getränke bereits am 5. Tage eines jeden Monats anzumelden sind, wurde die staatliche Genehmigung erteilt. Es wird auf den Anschlag an der Rathausstafel verwiesen. Ettligen, den 8. Oktober 1951. Der Bürgermeister

Gottesdienstordnung der Pfarrgemeinde Herz-Jesu Heute (Mittwoch) 5 Uhr Rosenkranz. 6 Uhr Firmungsbeicht für schulpflichtige und erwachsene Firmlinge. 7:30 Uhr feierlicher Rosenkranz. 8:30 Uhr Firmungsbeicht für die erwachsene Firmlinge im mittleren Beichtstuhl auf der rechten ist um 6 Uhr und um 8 Uhr ein Pallottinepater. Donnerstag nachmittag um 3 Uhr letzte Probe für die Firmung mit Verteilung der Plätze. Nach der Probe letzte Beichtgegenfür alle Schüler und Schülerinnen, die ihre Firmungsbeichte noch nicht abgelegt haben. Abends von 6-7:30 Uhr letzte Beichtgegenfür für verküpfte, erwachsene Firmlinge. Freitag um 8 Uhr Firmmesse und Kommuniongottesdienst für alle Firmlinge: Schüler, Schülerinnen und Erwachsene. Bemerkungen: Die Knaben und erwachsene Firmlinge werden am Nachmittage um 1/4 Uhr am Freitag gefirmt. Sie besuchen vorher alle am Morgen die Firmungsmesse. Nach der Firmungsmesse werden die Schüler entlassen.

Pilo poliert jeden Schuh

Graue Haare lassen Sie älter erscheinen als Sie sind. Aber nicht färben! „Hazinol“ ges. gesch. Haarfarbwiederhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück. Splendid leichte Anwendung. Garantiert unschädlich. Immer frisch erhältlich: Badenia - Drogerie Rud-ll Chemnitz, Leopoldstr

Jersey-Stoffe, uni in schönen, modischen Farben sowie Jersey-Reste z. Aussuchen Reste in Flanel u. Finnet für Nachthemden und Schlafanzüge sowie Hemden- u. Kleiderstoffe karliert zu billigsten Preisen empfiehlt Restgeschäft FRAU OTT Mühlenstraße 33

### Umschau in Karlsruhe

**Die Rheinhafenbauten im Endstadium**  
 Karlsruhe (H.S.). Die letzte Lücke, die der 2. Weltkrieg in das Karlsruher Rheinhafengebiet gerissen hatte, konnte jetzt geschlossen werden. Nachdem der Krieg von 13.500 qm Umschlag- und Lagerraum 7.600 qm vernichtet hatte, waren mit dem Wiederaufbau der Werft III im Jahre 1946 wieder 4.020 qm, und 1948 durch teilweise Freigabe der unversehrt gebliebenen Werft III weitere 3.400 qm neu gewonnen worden. Zuletzt ging es an den Wiederaufbau der Werft II, deren Richtfest jetzt gefeiert werden konnte. Mit rund 2 Millionen DM ERP- und Staatsmitteln konnte ein fünfstöckiges Lagerhaus auf einer Fläche von 2.270 qm mit einer Nutzfläche von rund 10.000 qm erstellt werden. Damit sind die Rheinhafenbauten wieder vollständig. Nach Fertigstellung der Innenarbeiten hofft man, die Halle im nächsten Frühjahr in Betrieb nehmen zu können.

Ein selbstverfaßter Richtspruch, vorgetragen von einem Zimmermann in der alten Handwerkskammer, ein zerschmetternes volles und mehrere zweckmäßiger entleerte Gläser waren das Kennzeichen der kurzen Zeremonie anlässlich des Richtfestes der Werft II im Karlsruher Rheinhafen, die vom ästhetischen und künstlerischen Gesichtspunkt einen sehr guten Eindruck macht. Die eigentlichen Festreden gaben sich dann im gemütlichen Beisammensein der Ausführenden, Planer und Behörden.

Die Halle weist Abmessungen von 25 mal 80 m auf, das Gebäude 40 m hoch und die fünf Stockwerke sind mit Aufzügen und Rutschen verbunden. Man entschied sich zu einem Eisenbetonbau mit Pilzdecken und einem Massivdach. 350 t Stahl, 2240 cbm Stampfbeton, 1450 cbm Stahlbeton wurden verwendet. 12.400 Tageswerke wandte man auf und täglich arbeiteten rund 60 Arbeiter. 813.000 DM waren veranschlagt, die Endsumme belief sich aber auf 950.000 DM.

**Weiterballon in 35.000 Meter Höhe**  
 Karlsruhe (SWK). Um die Windverhältnisse in den verschiedenen Höhen festzustellen, lassen die Wetterämter täglich zweimal Freiballone mit einem Durchmesser von etwa 1,5 m auf, die im allgemeinen bis zu 13 bis 20 km in die Luft steigen. Der Überdruck sprengt dann die Hülle. Ein vom Wetteramt Karlsruhe in diesen Tagen bei sehr klarer Sicht gestarteter Ballon konnte bis in die Abenddämmerung verfolgt werden. Er erreichte um diese Zeit eine Höhe von über 35.000 m und befand sich nach der Berechnung der Station zwischen Schramberg und Villingen. Die Dunkelheit machte eine weitere Beobachtung unmöglich.

**60 neue Wohnungen in Adelsheim**  
 Adelsheim (epd). Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Hilfswerks der Ev. Kirche in Deutschland hat in Adelsheim ihren dritten Bauschritt so weit vorangetrieben, daß jetzt das Richtfest gefeiert werden kann. Durchgezogen von einer neuen Straße, deren Ausbau die Stadt Adelsheim in vorbildlicher Weise übernommen hat, werden auf dem Gelände zwischen der Seckach und der Straße Adelsheim - Buchen 15 Doppelhäuser erstellt. Wiederum entstehen damit 60 neue Wohnungen im Rahmen einer Nebenerwerbsbesiedlung.

**Gefängnis für Vatermörder**  
 Heidelberg (fwb). Das Heidelberger Schwurgericht verurteilte den 39jährigen Max Bayer aus Walldorf bei Heidelberg zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Bayer hatte am 23. Oktober vergangenen Jahres seinem 68jährigen Vater in Nußloch im Verlauf einer Auseinandersetzung zwei Messerstücke beigebracht, an deren Folgen der Mann gestorben war. Mehrere Zeugen bestätigten, daß der Angeklagte stark angetrunken war.

### Kabinett billigt Hafenvvertrag von Kehl

Bonn (ZSH). Das Bundeskabinett billigte den Vertrag zwischen Südbaden und den französischen Behörden über die Verwaltung des Kehler Hafens. Dem Beschluß war ein Briefwechsel zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatspräsident Wobler vorausgegangen. Dr. Adenauer kündigte an, daß die Bundesregierung ihr Interesse an dem Kehler Abkommen in Form von Zusatzprotokollen festlegen wolle. Der Vertrag kann jetzt in Kraft treten.

**Triebwagen fuhr im Nebel auf Lastzug**  
 Buhl (lds). Auf der Kleinbahnstrecke Kehl-Bühl fuhr im Frühnebel ein Triebwagen auf einen auf den Schienen stehenden Lastzug auf. Die Vorderwand des Triebwagens wurde eingedrückt. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Die Fahrgäste blieben unversehrt.

**16jährige wegen 46 Betrugsfällen angeklagt**  
 Buhl (lds). Vor dem Jugendschöffengericht Baden-Baden wird sich demnächst ein 16jähriges Mädchen wegen 46 Fällen von Betrug und Diebstahl zu verantworten haben. Das Mädchen, die Tochter eines angesehenen Bürgers, hatte in verschiedenen Ortschaften Kleider, Strümpfe, Schuhe und Süßigkeiten auf Kredit gekauft und sich darüber hinaus noch Darlehen geben lassen. Der Vater mußte immer wieder bezahlen. Als er jedoch die Schulden seiner Tochter eines schönen Tages nicht mehr decken konnte, wurde eine richterliche Untersuchung eingeleitet, die 46 Fälle von Betrug und Diebstahl erzielte.

**Doppelsitz eines Autos in den Höllecken**  
 Freiburg (lds). Glück im Unglück hatten die drei Insassen eines Kraftwagens aus Ebnat bei Freiburg. Der Fahrer des Autos geriet in einer langgestreckten Kurve in Hirschsprung im Höllecken auf die Rasenbegrenzung an der rechten Straßenseite; er rief das Steuer herum und der Wagen schoß auf die linke Straßenseite, knickte dort einen Begrenzungseisen und zwei Bäume um und raste schließlich über die fünf Meter hohe Böschung. Dabei überschlug sich das Fahrzeug zweimal und landete mit den Rädern nach oben im Höllecken. Während der Wagen völlig zertrümmert wurde, kam der Fahrer selbst mit geringen Verletzungen und seine beiden Beifahrer mit dem Schrecken davon.

**Achern. Schloß Rodeck im Achertal, das sich in Privatbesitz befindet, und wegen der hohen Baukosten nicht renoviert werden konnte, ist vom badischen Staat und von der Kreisverwaltung Bühl zu einem Altersheim für Heimatvertriebene ausgebaut worden. Es wird im November etwa 60 Vertriebene aufnehmen.** (lds)

### Aus den Nachbarländern

#### Pfalz verabschiedet SWF-Vertrag

Mainz (UP). Der Landtag von Rheinland-Pfalz verabschiedete zu Beginn seiner vierjährigen Sitzungsperiode in erster Lesung mit Mehrheit den zwischen den Ländern Südbaden, Württemberg-Hohenzollern und Rheinland-Pfalz abgeschlossenen Südwestfunkstaatsvertrag. Für die Verabschiedung stimmten die Fraktionen der CDU und FDP, dagegen die Abgeordneten der SPD.

**Französischer Soldat bestialisch ermordet**  
 Trier (fwp). Die Leiche eines erdrosselten und ausgeraubten französischen Soldaten wurde im Trierer Stadtteil Kürenz aufgefunden. Der Täter muß dem Soldaten zunächst einen Boxhieb ins Gesicht versetzt und ihm dann mit dem Kopf die Zähne eingeschlagen haben. Danach wurde das Opfer mit der eigenen Krawatte erwürgt. Der Mörder, der bisher noch nicht festgenommen werden konnte, schleifte dann den Toten abseits vom Wege. Die französische Gendarmerteilung ist es für möglich, daß es sich um eine Eifersucht handelt und die Beraubung des Toten nur als Ablenkungsversuch vorgenommen wurde.

**Freispruch für Anita Hüttner**  
 Frankenthal (fwp). Das Schwurgericht Frankenthal sprach die 26jährige Heimatvertriebene Anita Hüttner aus Neustadt (Weinstraße) von der Anklage des versuchten Totschlages frei. Anita Hüttner hatte im Februar dieses Jahres versucht, sich und ihre beiden Kinder mit Veronaltablets zu vergiften. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, die Angeklagte habe in einem „übergesetzten Zustand“ gehandelt. Anita Hüttner hatte in unzureichenden Verhältnissen gewohnt und von einer Unterstützung gelebt. In der Verhandlung erklärte sie, es habe sie immer tief erschüttert, wenn ihre Kinder gefragt hätten: „Hast du uns nicht zum Essen mitgebracht?“

**Schulwaffen in der Aktentasche**  
 Neuwied (fwp). Ein Betrügerpaar, das ein Schwindelunternehmen in Form eines Textilversandgeschäftes betrieb und dabei Geschäftsleute um rund 30.000 DM betrogen hatte, wurde in Linz am Rhein verhaftet. Es handelt sich um den in München-Gladbach geborenen Hans Derich und seine Geliebte Gerda Hergersberg aus Mondorf (Siegkreis). Beide wurden gefaßt, als eine von ihnen in einem Linzer Kino vergessene Aktentasche auf dem Fundbüro der Polizei abgegeben wurde, die eine Pistole und zwei Scheintodpistolen enthielt. Ein geliebter Personenkraftwagen und mehrere Koffer mit Textil-

waren wurden ebenfalls von der Polizei beschlagnahmt.

**Tote des Simmerner Unfalls identifiziert**  
 Simmern (fwp). Die beiden Todesopfer des schweren Verkehrsunfalls, der sich in Simmern im Hunsrück ereignete, wo ein mit Baustoffen beladener Fernlastzug in ein Hotel raste, konnten jetzt identifiziert werden. Es ist der 61jährige Schneidermeister Josef Wengeroth aus Koblenz und dessen 53jährige Ehefrau. Die beiden waren in Simmern zu Besuch und befanden sich, als der Fahrer des Lastzuges auf einer abschüssigen Straße die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor, weil die Bremsen versagten, auf dem Bürgersteig vor dem Hotel. Sie wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

**Drei Jahre Zuchthaus sind zu wenig**  
 Heilbronn (fwb). Die Große Strafkammer des Landgerichts Heilbronn hat einen aus Sontheim stammenden 43 Jahre alten Maurer wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und bedauert, daß es nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich war, über den Verurteilten Sicherungsverwahrung zu verhängen. Der Angeklagte hatte im Mai dieses Jahres ein siebenjähriges Schulmädchen aus Sontheim vergewaltigt. Das Kind hatte dabei so schwere gesundheitliche Schädigungen davongetragen, daß zunächst an seiner Genesung gezweifelt werden mußte. In der Verhandlung erlitt das Kind erneut einen Schock. Der Sittlichkeitsverbrecher, der schon zweimal wegen ähnlicher Delikte vorbestraft war, gab als Entschuldigung an, daß er durch Alkoholgenuss seine Hemmungen verloren habe.

**Ortskrankenkasse bezahlte das Rauschgift**  
 Tübingen (lds). Im Kreis Rottweil ermittelte die Polizei eine Rauschgiftübliche, die auf Grund ihrer ärztlichen Ausbildung die Rezepte so geschickt fälschte, daß sie nicht nur die Rauschgift ohne jede Schwierigkeit erhielt, sondern, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse die Rechnungen für das Rauschgift auch noch bezahlte.

**Reutlinger Kreistag gegen Jakob Staiger**  
 Reutlingen (lds). Die Fraktionen der SPD, FDP und CDU im Reutlinger Kreistag distanzieren sich in einer gemeinsamen Erklärung von dem Kreisratsmitglied Jakob Staiger, Pfülfingen. Staiger habe durch sein Verhalten beim Kalbfell-Prozess bewiesen, daß ihm nicht das öffentliche Wohl am Herzen liege, sondern nur persönlicher Haß. Ein solches Verhalten setze auch das Ansehen des Kreistages herab. Die Fraktionen erwarten, daß Staiger aus dieser Schlinge die erforderlichen Konsequenzen zieht. Nur die kommunistische Fraktion des Kreistages hatte die Erklärung nicht gebilligt.

**Leichtmotorrad fuhr in ein Pärchen**  
 Ravensburg (M.P.). Ein tragisches Ende nahm ein nächtlicher Spaziergang in Ravensburg. Ein in Liebesgedanken völlig versunkenes Pärchen überschritt eine große Ausfallstraße. Plötzlich fuhr mit hoher Geschwindigkeit ein Leichtmotorrad in das Pärchen hinein. Während der männliche Teil unverseht davonkam, wurde der weibliche zu Boden gerissen und erlitt einen Schädelbasisbruch. Der Fahrer des Leichtmotorrades hatte keinen Führerschein; das Rad gehörte einem Freund, von dem er es ohne dessen Wissen entliehen hatte.

**Isny. Das weiter ausgebaute Versertheim in Isny ist in Anwesenheit von Landesbischof D. Dr. Haug eingeweiht worden. In dem Heim mit 50 Doppelzimmern bietet sich den Bewohnern ein schöner Aufenthalt. Ein dazu erworbener Hof gestattet die Teilselbstversorgung der Insassen.** (hpd)

**Stuttgart. 150 Jugendliche aus Südwestdeutschland, die ein Jahr lang in den USA studierten, bildeten in Stuttgart die Arbeitsgemeinschaft „Junge Bürger“ zur Förderung der inner- und außerdeutschen Beziehungen.** (fws/lds)

### Was der badischen Heimat

**Waiblingen (ZSH). Der Landwirtschafts- und Ernährungsausschuß des württemberg-badischen Landtages besichtigte diese Tage die großen Engerling-Schadensgebiete des Kreises Waiblingen. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit, die starken Verheerungen insbesondere der Grundlandflächen des Remtals, wo an manchen Stellen 200 Engerlinge auf den Quadratmeter anzutreffen sind, zu sehen. Selbst die ältesten Landwirte erinnern sich nicht, daß es in früheren Jahren jemals einen solchen Engerlingsbefall gegeben hat. Neben dem Grünland haben vor allem die Hackfrüchte, die Erdbeerkulturen und auch das Getreide gelitten. Die kleimäuerliche Landwirtschaft hat dadurch Ertragsausfälle gehabt, die zwischen 30 und 50 Prozent der Ernterwartungen schwanken. In den Gemeinden des Remtals ist die Ökonomie zum großen Teil ganz ausgefallen. In Nordbaden sind in erster Linie die Gartenbaubetriebe der Rheinebene schwer betroffen, desgleichen die Ta-**

### Millionenschäden durch Engerlinge

Landtag besichtigt Notstandsgebiete

bakkulturen. Der Gesamtschaden, der für die württemberg-badische Landwirtschaft in diesem Jahre allein durch Engerlinge verursacht worden ist, macht viele Millionen DM aus.

Die Bekämpfung der Engerlinge ist sehr kostspielig. Um den Schädlingen bei ihrem gegenwärtigen Massenauftritt nachhaltig zu begegnen, müssen für den Hektar behandelter Nutzfläche rund 400 DM aufgewendet werden. Aus den Mitteln des Pflanzenschutz-Haushalts wurden bisher 46.700 DM Zuschüsse für die Bekämpfung in diesem Jahre 470 Hektar mit den Bekämpfungsmitteln behandelt.

Der Vorsitzende des Landwirtschafts- und Ernährungsausschusses, Abg. Stöß, sagte, daß der Landtag Mittel und Wege suchen müsse, um den geschädigten Bauern bei der Bekämpfung zu helfen, da sie aus eigener Kraft nicht imstande seien, diese durchzuführen. Weitere Bekämpfungsmaßnahmen wurden als unerlässlich bezeichnet.



ROMAN VON H. R. LARSEN

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen  
 Durch Verlag v. Graber & Görg, Wiesbaden

(30. Fortsetzung)

Um 9 Uhr ist die Apotheke geöffnet. Der Provisor Herbert Schellmann hat seinen weißen Kittel an und geht unruhig hinter dem Ladentisch auf und ab.

Herr Gonterberg tritt erst einmal unter die Tür, blickt wie allmorgendlich über den Markt- platz, überzeugt sich, daß alle Häuser noch da sind und ihre Giebel schon ein wenig von dem Glanz der frühen Sonne abbekommen.

Als er in die Apotheke zurückkommt, kann Herbert seine Ungeduld nicht mehr meistern.

„Herr Gonterberg“, sagt er, und in seiner Stimme schwingt die lange verhallene Erregung, „seit diesem Mord an Dr. Burgdorf denke ich unaufhörlich an den Giftschrankschlüssel, der neulich verschunden war...“

Gonterberg starrt seinen Provisor an. In ihm steigt der Zorn hoch. Was hat, zum Donnerwetter, sein Giftschrankschlüssel mit diesem Mord zu tun? Sind denn alle verrückt geworden?

„Sind Sie Apotheker oder was sind Sie?“ fährt er den jungen Mann an.

Der ist verblüfft von dieser Heftigkeit.

„Ja, natürlich“, stottert er, aber...“

„Dann spielen Sie gefälligst nicht Detektiv, sondern überlassen das denen, die es gelernt haben“, sagt unwirsch.

Aber Schellmann ist ein zäher, junger Mann. Wenn er sich ein Ziel gesetzt hat, gibt er es so schnell nicht auf. Klar, die Sache ist unangenehm.

„Ich glaube, Herr Gonterberg“, sagt er ruhig, fast beschieden, aber trotzdem nicht ohne Energie, „die Sache kann unangenehm werden, wenn sie herauskommt.“

„Sie haben sie wohl herumerzählt, was?“ Gonterbergs Gesicht wird rot vor Wut. Schellmann verbirgt sein schlechtes Gewissen.

„Ich habe nichts herumerzählt. Aber wenn es doch durch einen Zufall der Kriminalpolizei zu Ohren kommen sollte, dann wäre es doch gut, wenn wir sagen könnten: Bitte, der Schlüssel war für kurze Zeit verlegt, aber in unserem Giftschrank fehlt nichts. Wir haben alles nachgeprüft. Wir könnten das doch jetzt tun. Damit wäre die Sache ausgestanden und zu Ende.“

Gonterberg kann sich dieser Logik nicht ganz entziehen. Natürlich, in solcher Affäre muß man mit allen Möglichkeiten und Zufälligkeiten rechnen.

„Ja“, sagt er ruhiger, „ich weiß zwar nicht, was Sie eigentlich wollen, aber wenn es Sie beruhigt, wir können ja einmal nachsehen.“

Und nun treten sie beide zum Giftschrank, schließen ihn auf und wiegen und messen die vorhandenen Gifte nach und prüfen, ob die vorhandenen Mengen mit dem notierten Sollbestand übereinstimmen. Beim Arsen stimmt es, beim Aconit auch, beim Opium ebenso und beim Nitroglyzerin. Es ist eine mühselige Arbeit. Strychnin? Stimmt.

Sie wiegen und messen. Eine Stunde vergeht dabei. Zwei Rezepte von Dr. Ölbrich werden inzwischen abgegeben. Sie bleiben liegen. Schließlich vergleichen sie den Zettel, auf dem der Sollbestand notiert ist, mit den vorhandenen Giften. Es ist alles da. Nur... was ist das?

Gonterbergs Hand, in der er den Zettel hält, zittert plötzlich. Die Büchse mit dem Zyanalkal ist überhaupt nicht mehr vorhanden...“

„Das ist doch gar nicht möglich“, sagt Gonterberg. Seine Stimme ist heiser vor Schreck. Er rennt zum Schreibpult, holt seine Taschenlampe und leuchtet den Schrank aus. Nichts.

„Das ist doch gar nicht möglich“, wiederholt er sinnlos. Aber es ist doch möglich.

Herbert Schellmann ist ganz ruhig.

„Als wenn ich es geahnt hätte“, sagt er, und der Chef tut ihm in diesem Augenblick leid, „wenn jetzt etwa festgestellt wird, daß Dr. Burgdorf mit Zyanalkal vergiftet worden ist...“

„Mensch, schweigen Sie!“ schreit Gonterberg plötzlich, „und wenn die Sache nicht unter uns bleibt, sind wir die längste Zeit Freunde gewesen.“

„Aber Herr Gonterberg... wo es um ein Menschenleben geht, um einen... Mord...“

„Ich will nichts mit dieser Affäre Burgdorf zu tun haben.“ Gonterberg ist ganz außer sich.

„Hören Sie: nichts! Es gibt noch mehr Zyanalkal, als unsere paar Gramm! Zum Donnerwetter, was sind das für Geschichten! Wie kann hier überhaupt ein Gift verschwinden! Wer hat denn zuletzt damit gearbeitet? Sie! Haben Sie es denn immer zurückgestellt? Sie sind doch manchmal reichlich konfus! Lassen den Schlüssel am Giftschrank stecken, die Verantwortung fällt doch auf Sie! Wenn Sie sie übernehmen wollen, bitte, bitte. Nur zu, junger Mann. Vielleicht haben Sie schneller als Sie denken ein Verfahren am Hals, und Ihre Karriere ist verpfuscht. Dann können Sie Steine klopfen gehen. Bitte, bitte...“

An die Möglichkeit, selber zur Verantwortung gezogen zu werden, hat der junge Schellmann noch nicht gedacht. „Etwas kleinlauter sagt er:“

„Regen Sie sich doch nicht unnötig auf, Herr Gonterberg. Ich glaube ja auch, daß sich die Geschichte noch harmlos auflären wird.“

Frau Gonterberg hat schon zum Frühstück gerufen, und sie haben sich wie allmorgendlich gerade an den gedeckten Tisch gesetzt, als der Kriminalassistent Berndt die Apotheke betritt.

Herbert springt auf und sieht etwas erstaut seinen künftigen Schwiegervater vor sich. Herr Berndt scheint in glänzender Laune. Er drückt dem Bräutigam seiner Tochter Susanne herzlich die Hand.

„Nee, nee, du brauchst nicht zu erschrecken. Es ist niemand krank. Kommt bei uns gar nicht vor. Ich möchte bloß mal einen Augenblick den Chef sprechen.“

Schellmann wagt gar nicht zu sagen, wer das ist.

„Ein Herr möchte Sie gern selbst sprechen, Herr Gonterberg“, sagt er so harmlos wie möglich. Gonterberg wirft ihm einen prüfenden Blick zu, dann geht er schnell in die Apotheke.

„Morgen, Herr Gonterberg“, sagt Berndt, strahlend vor guter Laune, „entschuldigen Sie, daß ich Sie selber bemühe. Ist bloß eine kleine Frage, die ich habe. Habe da zufällig erfahren, lieber Gott, was spricht sich hier nicht alles

herum in unserem kleinen Nest, daß neulich mal Ihr Giftschrankschlüssel verschwunden... was war denn da eigentlich los...?“

Der Apotheker denkt: Also... der Junge hat doch geredet. Da haben wir's. Es geht schon los. Sie klammern sich an diesen verdammten Schlüssel, weil sie sonst nichts haben. Und doch ist er entschlossen, kein Wort zuviel zu sagen.

Er hat sich gut in der Gewalt, der gewandte, immer zuvorkommende Herr Anselm Gonterberg.

„Ach, ich erinnere mich“, sagt er lächelnd... „war eine ganz unwichtige Sache. Schellmann, Sie kennen ihn ja gut, hat mal wieder seine Gedanken woanders geholt. Hat den Schlüssel verlegt. Hat zuviel an die Liebste gedacht... haha...“

„So“, meint Berndt, etwas enttäuscht, „na, und haben Sie mal nachgeprüft, ob in dem Giftschrank was fehlt?“

„Selbstverständlich. Da fehlt auch nicht ein Milligramm.“

„Na, dann ist das ja in Ordnung. Sie werden verstehen, daß wir jeder Spur nachgehen müssen, wenn ein angesehenen Bürger der Stadt und außerdem ein weitbekannter Mann plötzlich an Zyanalkal stirbt...“

Gonterberg wird weiß. Aber das sieht glücklicherweise Herr Berndt nicht, denn hinter dem Ladentisch ist immer viel Schatten. Es brennt da immer unter der Decke ein kleines elektrisches Licht, das sich mit dem dünnen Tageslicht zu einem unsicheren Zwielicht vereint.

„Entschuldigen Sie bitte die Störung“, sagt Berndt, „selbstverständlich gilt Ihr Wort... also...“

Und etwas traurig, weil sein kriminalistischer Ehrgeiz so schnell Schiffbruch erlitten hat, geht er durch den schon hellen Sonnenschein über den Marktplatz, der heute leer ist zu seinem Büro.

Herr Gonterberg muß sich erst beruhigen, ehe er an den Frühstückstisch zurückgeht. Als er sich wieder setzt, ist ihm nicht mehr anzusehen. Er spürt, wie ihn seine Frau und Schellmann fröhlich ansehen. Aber er nimmt keine Notiz davon. Mit sichtlichem Interesse klopft er sein weiches Ei auf.

(Fortsetzung folgt)

# LAND + GARTEN

## Das Schau-Voraus-System

Bahnbrechende Erfindung auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Zugmaschinen

Bei der Intensivierung der bäuerlichen Betriebe steht immer wieder das Problem der Motorisierung im Vordergrund. So sah man auch auf der letzten DLG-Ausstellung in Hamburg, daß sich das Interesse des Bauern und insbesondere der bäuerlichen Jugend auf die Neukonstruktionen der Schlepperfirmen konzentrierte. Gerade auf diesem Sektor schien bisher immer noch eine wirklich vielseitige Maschine, mit der der Bauer den größten Teil der auf seinem Hofe anfallenden Arbeiten ohne besondere technische Spezialkenntnisse bewältigen kann, zu fehlen.

Hier hat nun die DLG eine wirklich große Überraschung gebracht. Die Firma Heinrich Lanz hat mit ihrem neuen Lanz-Motor-Geräteträger ganz neue Wege beschritten und mit einer verblüffend einfachen Konstruktion den bisher immer noch unerfüllten Wünschen des Bauern nach einer tatsächlich vielseitigen Zugmaschine Rechnung getragen.

Der wesentliche Unterschied zwischen den bisherigen Schlepperkonstruktionen und dem Lanz-Motor-Geräteträger ist, daß der Fahrer das arbeitende Gerät vor sich sieht und dessen Arbeitsweise genau beobachten und kontrollieren kann. Die Firma Heinrich Lanz hat ihre neue Konstruktion das „Lanz-System“ oder das „Schau-Voraus-System“ getauft und weist schon mit dieser Bezeichnung auf die Neuartigkeit ihrer Erfindung hin. Neben der Ablösung des bisher üblichen „Guck-Dick-um-Systems“ ist die Tatsache, daß nur ein Mann zur Bedienung des neuen Lanz-Motor-Geräteträgers erforderlich ist, von ausschlaggebender Bedeutung. Außer diesen einschneidenden Neuerungen ist die Vielseitigkeit des Motor-Geräteträgers überraschend. Nahezu alle Bestell-, Pflege- und Transportarbeiten kann man mit



EINE NEUARTIGE KONSTRUKTION

An den langen Holmen des Geräteträgers können mit wenigen Handgriffen die verschiedensten Bestell- und Pflege-Geräte angebracht werden.

Ihm während des ganzen Jahres ausführen. Durch nur wenige Handgriffe ist es möglich, das Gerät auf folgende Arbeiten umzustellen:

einscharig Pflügen	Düngerstreuen
schweischarig Schälern	Drillen
Grubbern	Hacken
Eggen	Häufeln
Schleppen	Striegeln u. a. m.

Außer dem Pflügen können alle leichteren Arbeiten in einer Arbeitsbreite bis zu 2 m und mehr ausgeführt werden, weil die Radspur zwischen 1,25 m und 2 m einstellbar ist. Hieraus ergibt sich erstmalig die Möglichkeit einer Best-Kultur im landwirtschaftlichen Betrieb. Der 2 m breite Streifen braucht weder von Mensch noch Tier betreten zu werden und kann so in einer für den Pflanzenwachstum idealen Verfassung gehalten werden.

Zur Erleichterung der Spurverstellung hebt sich das ganze Fahrzeug mit Hilfe einer sinn-

reichen, fast selbsttätig wirkenden Steuze vor oder hinten vom Boden ab.

Das Gerät ist nicht nur auf die Ebene beschränkt, sondern zeigt durch eine sinnreiche Lenkvorrichtung am Hang eine vollkommene Sicherheit des Fahrens in Pflanzreihen, weil die Hinterachse durch ein zweites, auf der Steuersäule angebrachtes Lenkrad unabhängig von den Vorderrädern vom Fahrer gelenkt werden kann.



DER LANZ-MOTOR-GERÄTETRÄGER mit dreiteiliger Cambridge-Walze und angehängter Egge bei der Saatbereitung

Das reife Grünfutter kann durch einen mit wenigen Griffen ansetzbaren Mähbalken geschnitten und durch eine einfache Ladevorrichtung auf die Plattform gebracht werden.

Für die Getreidernte ist ein vorne schneidender Binder ohne Schwierigkeiten ansetzbar. Aber auch Kartoffeln und Rüben können durch eine in wenigen Minuten einsetzbare Rodevorrichtung geerntet werden.

Immer steigende Bedeutung hat die Schädlingsbekämpfung und die chemische Unkrautvergiftung bekommen. Der Tragrahmen des „Lanz-M.G.Tr.“ kann in wenigen Minuten ein 1900 Ltr.-Spritzfaß mit Pumpe aufnehmen und dessen Inhalt mit 8 m Arbeitsbreite während der Fahrt versprühen. Ein solches Faß mit Schaumlöschmittel und Pumpe gibt der Dorf-Feuerwehr das Mittel zur Schnellbekämpfung von Bränden, während die Schläuche zum Teich ausgelegt werden.

Mit dem „Motor-Geräte-Träger“ kann jeder im landwirtschaftlichen Betrieb vorkommende Transport schnell, einfach und sicher vorgenommen werden. Eine Tieflade-Vorrichtung mit Seitensitzen gestattet entweder das Mitnehmen von 4 Erwachsenen und 2 Kindern, oder auch den Transport von Schafen, Ziegen, Schweinen oder Kälbern. Mit der transportablen Melkanlage fährt der Bauer auf der Weide, der „Lanz-Motor-Geräteträger“ treibt die Melkanlage dort an und auf der Plattform bringt der Bauer die ermolkenen Milch mit nach Hause. Auch hier ergibt die Anordnung zwischen Vorderachse und Hinterachse nahezu erschütterungsfreien Transport.

Im wahren Sinne des Wortes ist dieses Gerät für den Kleinbetrieb „die rechte Hand des Bauern“, ein Allzweckgerät, das ebenso in mittleren, wie in größeren Betrieben zur Verstärkung der Motorisierung geeignet ist. Der Bauer, der noch nicht den ganzen Gerätesatz der Lanz-System-Reihe erwerben will, hat die Möglichkeit, seine alten Gespanngeräte durch Anhängen in bisher gebräuchlicher Weise hinter seinem Motor-Geräteträger zu verwenden, oder sie verhältnismäßig einfach zur Verwendung am oder im Motor-Geräteträger umzubauen.

Es hat den Anschein, daß mit diesem neuen Produkt deutscher Pionierarbeit eine wesentliche Lücke auf dem Gebiet der Schlepperkonstruktion geschlossen worden ist.

## Brombeeren - eine köstliche Beerenfrucht

Ihre Anzucht wird leider vernachlässigt

In unseren Gärten treffen wir jetzt mehr und mehr die roten Himbeeren an, die vor allem zur Saft- und Weinbereitung genommen werden. Ganz zu unrecht wird aber immer noch die Kultivierung der schwarzen Brombeeren vernachlässigt, obwohl sie ein sehr gesundes, die Verdauung förderndes Beerenobst von hohem Aroma liefern und zu einer Zeit reifen, in der es keine Beerenfrüchte gibt. Die Meinung, Brombeeren seien sauer, ist irrig; im Zustand vollständiger Reife, wenn sich die Frucht bereits etwas vom Blütenboden hebt, ist die Brombeere von süßem und edlem Geschmack und wird von keinem anderen Beerenobst übertroffen. Für die Ernte ist dieser Zeitpunkt zu berücksichtigen. Brombeersaft übertrifft den Himbeersaft, die restlichen Früchte, die von der Saftbereitung übrig sind, werden außerdem zu Marmeladen, wohlschmeckenden Likören und vorzüglichen Beerenweinen verwendet. Brombeeren haben zudem einen hohen Gehalt an Vitaminen und Heilstoffen.

Die starkwüchsigen rankenden Sorten werden zur Bekleidung von Wänden, Lauben, Zäunen oder Spalieren gern verwendet. Eine sehr empfehlenswerte Sorte, die sich hierzu vorzüglich eignet, ist die Sandbrombeere Theodor Reimers. Der Strauch ist winterhart und kann auch in rauhen Lagen ohne Bedecken angepflanzt werden. Wenn man die Pflanze sich emporranken läßt und die Ranken anbindet, so benötigt sie nur wenig Boden. Sie ist sehr anspruchslos, holt sich ihre Nahrung aus tiefen Bodenschichten und bringt reiche Erträge. Wir pflanzen die ein- oder zweijährigen Wurzelschößlinge auf 3 bis 4 Meter Abstand. Die aufrechtwachsenden Sorten, wie Wilsons Frühe (Early), ebenfalls winterhart, können auf 50 Zentimeter bis 1 Meter gepflanzt werden. In Baumschulen und guten Gärtnereien erhält man bewährte Sorten. Einige Sorten wie Laetitia mit dünnen, langen Ranken und Taylors Fruchtbare von starkem, aufrechtem Wuchs erfordern Winterschutz.

Die Kultur der Brombeere ist ähnlich wie bei der Himbeere. Neuanpflanzungen werden

am besten im Herbst vorgenommen, doch kann auch noch im zeitigen Frühjahr gepflanzt werden. Beim Einkauf achte man auf kräftige, gesunde Ableger. Hat man schon eine gute Sorte im Garten, so kann man die Brombeeren auch selber durch Wurzelschößlinge vermehren, die mit reichlich Wurzelwerk von der Mutterpflanze getrennt werden. Wir kürzen die Ruten, die eine zweijährige Lebensdauer haben wie bei der Himbeere, stark ein, in ein mit Komposterde verbessertes Pflanzloch setzen wir die Schößlinge etwas tiefer als sie vorher standen. Wir gießen gut an und können noch etwas anhäufeln. Da die Brombeere eine Waldpflanze ist, liebt sie Bodenbedeckung. Hierzu eignet sich verrotteter Dung, Torfmoos oder Laub. Neuangepflanzte Sträucher sollen im kommenden Sommer noch keine Früchte bringen, sondern sich kräftiger entwickeln. Die zweijährigen Triebe werden dicht über dem Boden abgeschnitten, damit sich im Laufe des Sommers kräftige Jungtriebe, die im nächsten Jahr Früchte tragen, entwickeln können und gut den Winter überstehen. Nach der Ernte werden die abgetragenen Ranken unmittelbar über dem Boden entfernt, um das Austreten der jungen Ranken zu begünstigen.

Die Ansprüche an die Bodenqualität sind gering. Brombeeren gedeihen praktisch auf jedem Boden. Doch bringen sie in gutem Gartenboden reichere Erträge. Um zu gewährleisten, daß sie jedes Jahr volle Ernten bringen, arbeitet man im Frühjahr den Boden mit gut verrottetem Dung mit Huminal oder Kompost durch. Je nach der Düngart wird man die fehlenden Nährstoffe durch künstliche Düngesalze ergänzen.

Auf dem Markt trifft man noch viel zu wenig die großfrüchtigen Gartenbrombeeren an. Die Versorgung der Bevölkerung geschieht noch vorwiegend durch die Erträge der kleinfrüchtigen Brombeeren aus dem Walde, die meist nur zur Hälfte reif sind und somit süß und das edle Aroma vermissen lassen. Der erweiterte Anbau der großfrüchtigen Sorten ist daher in vielerlei Hinsicht erwünscht.

## Erkrankte Pflanzenteile vernichten!

Umfangreiche Schädlingsbekämpfung ist jetzt angebracht

Im folgenden sollen die hauptsächlichsten Krankheiten und Schädlinge im Gemüsegarten besprochen werden, gegen deren Weiterverbreitung wir gerade jetzt im Herbst beim Abräumen der Beete wirksame Maßnahmen treffen können. Leider werden infolge von Unkenntnis und Nichtbeachtung der Krankheitserscheinungen und der Gefahr der Begünstigung vieler Krankheiten alle Pflanzenteile auf den Komposthaufen gebracht, wo die Krankheitserreger gut überwintern, um sich im kommenden Jahr neu zu verbreiten, bzw. später mit der Komposterde wieder in den Boden und an die Gemüsekulturen zu gelangen. Indem wir im Herbst alles Kranke und Verdächtige an Pflanzenteilen sammeln und verbrennen oder tief vergraben, halten wir unseren Garten sauber und gesund. Dies sollte jeder Gartenfreund berücksichtigen.

Beim Kohl möchten wir zunächst auf die faustgroßen Anschwellungen an den Wurzeln, die Kohlhernie oder Kropfkrankheit, sowie auf die Verdickungen am Wurzelhals, die Gallen des Kohlgallenrübbers, verweisen. Wo diese Erscheinungen beobachtet werden, grabt man die Kohlrüben wieder unter noch werle man sie auf den Komposthaufen, sondern verbrenne sie. Die fulloosen Larven der Kohlschnecke schädigen noch im Herbst die Pflanz-

zen durch Anzagen. Die graubraunen, walzenförmigen, etwa 4 Zentimeter langen Maden werden jetzt durch Streuen von Branntkalk (400 g je qm), der flach untergegraben wird, bekämpft.

Ein roter Pilzüberzug, der Wurzelbrand, der die befallenen Wurzeln der Mohrrüben durch Fäulnis vernichtet, und der Mährenkrebs werden durch Sammeln und Vernichten der kranken Pflanzen bekämpft. Sind die Möhren mit Gängen durchzogen, so war die Möhrenfliege am Werk. Solche Möhren bzw. deren Befallsstellen müssen verbrannt werden. Das Streuen von Branntkalk ist wirksam.

Eine Herbstkrankheit der Gurken, die durch braune eingefallene Flecken auffällt, ist die Gurkenkrätze. Die kranken Gurken sind zu vernichten. Zeigen die Blätter auf beiden Seiten einen weißlichen Belag, so tritt der echte Mehltau auf. Das befallene Kraut muß verbrannt werden.

Bei den grünen Teilen der Schwarzwurzel führt der weiße schimmelartige Überzug gleichfalls von echtem Mehltau her. Hier ist wie beim Gurkenkraut zu verfahren.

Der Spinat kann auf den Blättern gelbliche Flecke aufweisen. Hier kann einmal Befall durch falschen Mehltau vorliegen; in manchen Gegenden rührt solche Erscheinung von Mintergängen der Made der Runkelfliege her. Die befallenen Blätter werden entfernt und vernichtet.

Weikende Salatköpfe, deren Blätter faulen, sind von dem Pilz der Salatfäule befallen. Auch hier ist die Bekämpfung durch Verbrennen der kranken Salatköpfe durchzuführen.

Weisen Blätter und Hülsen der Erbsen gelbe Flecken auf, so sind die fleckigen Pflanzenteile und kranken Erbsen zu vernichten. Sie können keinesfalls als Saatgut verwendet werden.

An den Buschbohnen treten an den gleichen Stellen hellgrüne runde Flecken auf, was als Fettfleckkrankheit bezeichnet wird. Hier wie bei den Wachsbohnen mit braunen Flecken auf den Hülsen (Brennfleckkrankheit) sind die erkrankten Teile zu vernichten. Die Samen dürfen nicht gewonnen werden.

Tomatenkraut, das plötzlich welkt und zunächst noch grün bleibt, aber sich später gelb bis braun verfärbt, weist die Merkmale des Tomatenkrebes auf. Die absterbenden Pflanzen sind zu verbrennen.

Stellt man am Spargelkraut kleine rostbraune Pusteln fest, so hat der gefährliche Spargelrost die Pflanzen befallen. Verkrüppelung der Spargelköpfe und -triebe sind das Anzeichen für das Auftreten der Spargelfliege. In beiden Fällen ist das abgeschnittene Kraut zu verbrennen.

Im Ueberwinterungslager beginnen Zwiebeln bisweilen zu stocken und zu faulen. Man sortiere die Zwiebeln deshalb häufig durch und verbrenne die von der sogenannten Rotzkrankheit befallenen. Gefährlich und ansteckend ist bei den Sellerieknohlen die Trockenfäule, die als Sellerieschorf bezeichnet wird. Risse und Sprünge an der Oberfläche der Knohlen zeigen sein Auftreten an. Abfälle kranker Knohlen dürfen nicht auf den Komposthaufen gelangen.

## Ein vielseitig verwendbarer Greifer-Aufzug

Erleichtertes Ausfahren des Stallmistes

Das Ausfahren des Stallmistes bereitet in den meisten Betrieben noch erhebliche Schwierigkeiten; es bedeutet eine zusätzliche Belastung, die außerdem noch mit großen körperlichen Anstrengungen verbunden ist. Besonders trifft das für die viehstarken Betriebe zu, die einen größeren Mistanfall haben.

Das Entleeren der Dungstätte wird am einfachsten vonstatten gehen, wenn das Gelände eine Anlage der Dungstätte am Hange ermöglicht, so daß man den Dung von oben her einwerfen und von unten abfahren kann. Derartige Fälle sind aber selbst in bergigen Gegenden sehr selten. Man sollte daher nach technischen Einrichtungen suchen, die das Ausfahren des Stallmistes wesentlich erleichtern. Eine günstige Vorrichtung sowohl für das Ausfahren des Stallmistes, als auch für das Entleeren einer überdachten Dungstätte bzw. eines Tiefstalles ist die Greiferanlage. Diese ist ähnlich gebaut wie die allgemein bekannten Aufzüge für Heu; die Greiferanlage ist nur etwas kleiner als beim Heuaufzug, aber kräftiger ausgeführt.

Der Antrieb der Seilwinde geschieht durch einen 3 PS Elektromotor. Es ist durchaus möglich, daß die Winde versetzt und gleichzeitig für die Heuförderung benutzt werden kann; desgleichen ist auch der Elektromotor vielseitig verwendbar, wodurch sich diese Anlage gerade in den mittel- und kleinbäuerlichen Betrieben rentabel macht.

Bei überdachten Dungstätten und Tiefställen wird die Laufschiene, auf der die Greiferkatze mit dem Greifer entlangläuft, unter der Stalldecke befestigt. Damit man den Wagen

bequem unterfahren kann, läßt man die Schiene noch etwa 1,5–2 m aus dem Gebäude heraustreten (siehe beiliegende Abbildung). Die Bahn wird etwa über der Mitte des Tiefstalles entlanggeführt, so daß man überall hinreichen kann. Für das Ausfahren eignen sich natürlich besonders gummibereifte Ackerräder, doch auch mit eisernenbereiften Wagen ist ein Laden durch den Greiferaufzug möglich, man muß hier nur darauf achten, daß die Mitte des Wagens genau unter der Laufschiene zu stehen kommt. Ein einziger Mann ist somit imstande, ohne große körperliche Anstrengungen ein Fuder in 15–20 Minuten aufzuladen. Selbst wenn der Mist im Tiefstall sehr fest sitzt, zieht der Greifer seine Last empor. Für das selbständige Entleeren der Greiferzangen sind an den gewünschten Entladestellen, — bei einem Gummifederwagen reichen 4 Entladestellen aus, — Entleerungsböcke über der Laufschiene eingebaut, die von unten mit einer Stange eingestellt werden können. Ebenso ist es möglich, den Greifer an jeder gewünschten Stelle herabzulassen, indem ein unter der Laufschiene anzubringender Anschlagshaken die Stange über dem Herablassen freimacht. Um das Einschalten der Winde von jeder beliebigen Stelle aus vorzunehmen, wird an das Schaltseil, das bis zur Winde führt, ein gleitender Ring angebracht; an diesem Ring wird wiederum ein Seil befestigt, so daß durch Zug dieses Seiles die Winde jeder Zeit und überall eingeschaltet werden kann.

Auch beim Stapelmist im Freien kann der Mistaufzug mit Erfolg eingesetzt werden. Hier dient als Laufschienenträger ein Baum, der je nach Länge der Anlage auf mehreren Gerüst-

böcken lagert. Im übrigen ist die technische Bedienungsweise dieselbe wie im Tiefstallmist. Allerdings liegt beim Stapelmist der große Vorteil des Greiferaufzuges noch darin, daß



man mit ihm nicht nur den Mist ausfahren, sondern auch stapeln kann.

Abschließend kann gesagt werden, daß der Greiferaufzug auf Grund seiner vielseitigen Verwendbarkeit bei der Stallmistverarbeitung besonders auch für mittel- und kleinbäuerliche Betriebe geeignet erscheint. Gerade in diesen Betrieben, wo eine ordnungsgemäße Stapelung und Pflege des Stallmistes bisher meist aus arbeitsrechtlichen Erwägungen heraus unterblieb, sind durch den Mistaufzug die Wege dazu gebahnt.